

**Prof. Dr. Klaus Wolf**

**Modernisierung im Pflegekinderwesen:  
nationale und internationale  
Entwicklungen**

**SoSe2006**

## Warum machen die das?

### Ein Filmprojekt zum Pflegekinderwesen

Das Ziel Ihres Projektes ist es herauszufinden, welche Vorstellung Laien oder Fachleute über Pflegefamilien haben, insbesondere über die Motive von Erwachsenen, Pflegekinder bei sich aufzunehmen. Hierzu sollen Menschen „auf der Straße“ oder Experten in ihren Büros befragt werden. Es geht darum, dass diese möglichst angstfrei ihre persönliche Meinung äußern. Dies soll mit einer Digitalkamera aufgezeichnet werden. Aus dem so gewonnenen Datenmaterial soll ein Film erstellt werden, der im Seminar vorgeführt und von Ihnen kommentiert wird. Die besten Filmausschnitte können auf einer bundesweiten Pflegekindertagung vorgeführt werden, die im September 2006 an der Universität Siegen durchgeführt wird (näheres bald unter: [www.pflegekindertagung2006.de](http://www.pflegekindertagung2006.de) ).

## **Wie machen andere es?**

### **Zum Pflegekinderwesen in anderen Industrieländern**

Das Ziel Ihres Projekts ist es zu recherchieren, wie das Pflegekinderwesen in anderen - insbesondere europäischen - Ländern entwickelt und organisiert ist. Sie sollen für ein Land durch Internetrecherche und anschließende Literaturrecherche möglichst viele relevante Informationen über das Pflegekinderwesen dieses Landes herausfinden. Diese Informationen sollen aufbereitet und im Seminar präsentiert werden. Hierzu soll ein kurzes Handout (1 - 2 Seiten) erstellt werden, das die wesentlichen Informationen und die verwendeten Quellen auflistet.

# Definition Pflegefamilie

**"Der Begriff »Pflegefamilie« wird zur Kennzeichnung des Sozialisationsortes, an dem das Pflegekind lebt, benutzt. Irrelevant für den Begriff ist die Frage nach dem Familienmodell, auch die Frage, ob es sich überhaupt um eine Familie im üblichen Sinne oder um eine andere privat organisierte Lebensform zwischen Erwachsenen und Kindern handelt. Die mit der Erziehung des Pflegekindes betrauten erwachsenen Menschen in der Pflegefamilie werden als "Pflegeperson" bezeichnet." (Blandow 1999, S. 757)**

# Formenvielfalt von Pflegestellen

## **Nach zeitlicher Dauer:**

- Tagespflege
- Zeitlich (eng) befristete Pflege
- Dauerpflege
- Bereitschaftspflege

## **Besondere Pflegestellen:**

- Sonderpflegestelle
- Heilpädagogische Pflegestelle
- Sonderpädagogische Pflegestelle
- Sozialpädagogische Pflegestelle
- (ggf.) Erziehungsstelle
- Professionelle Pflegestelle

## **Besondere Funktion:**

- Adoptionspflege

## **Andere Hilfen zur Erziehung :**

- Lebensgemeinschaftsbetreuung in der Heimerziehung
- Erziehungsstellen nach § 34 KJHG
- Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung in Familien

Der zentrale Streit im deutschen  
Pflegekinderwesen:

**Ersatz- oder Ergänzungsfamilie?**

# 1. Ersatzfamilienkonzept

Quelle:

Nienstedt, Monika; Westermann A.: Pflegekinder.  
Psychologische Beiträge zur Sozialisation von  
Pflegekindern. 3. Aufl. Münster (Votum) 1992: 144

**Die Abhängigkeit des Kindes von seiner Bezugsperson ist nicht nur darin begründet, dass es auch weiterhin, über das erste Lebensjahr hinaus, hinsichtlich seiner Versorgung auf sie angewiesen ist. Dies wäre auch durch andere Erwachsene zu gewährleisten. Das Kind ist vielmehr für viele Jahre hinsichtlich der weiteren Ausdifferenzierung seines Ichs, seiner Affekte, Gefühle, Bedürfnisse und Fähigkeiten und der eigenen Selbstdefinition von seinem Liebesobjekt abhängig. Und mit zunehmender Differenzierung der Objektbeziehungen wird das Liebesobjekt zunehmend weniger austauschbar. (144)**

**In vielen Fällen, in denen ein Kind fremdplaziert wird, besteht das Trauma nicht in der Trennung an sich, d. h. im Verlust von Objektbeziehungen, weil die Eltern-Kind-Beziehungen und die vorherigen Sozialisationserfahrungen viel zu unbefriedigend waren, als dass das Kind überhaupt Liebesbeziehungen hätte entwickeln können. Es ist dann selbst bei sehr kleinen Kindern zu beobachten, dass sie beispielsweise in der Klinik oder im Heim geradezu aufblühen und deutliche Entwicklungsfortschritte machen - in einer Situation also, die bei positiv gebundenen Kindern zu verschärften Trennungsreaktionen, Trauer und einem Entwicklungsstillstand oder gar Entwicklungsrückschritten führen würde (LANGMETER u. MATEJCEK, 1977). Die Traumata, die hier zu verarbeiten sind, liegen in den Erfahrungen vor der Trennung, nicht in der Trennung selbst. (157)**

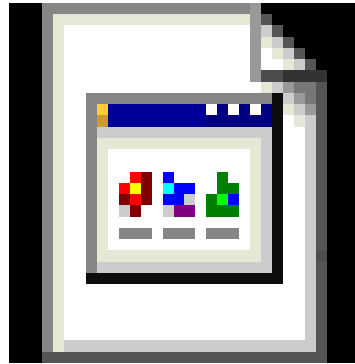
**Wenn ältere Kinder (etwa ab 3 Jahren) von ihrer leiblichen Familie getrennt und in einer Pflegefamilie untergebracht werden, so haben sie bereits auf der Basis früher Identifikationen wie auch immer geartete differenziertere Beziehungen zu ihren Eltern entwickelt. Diese Beziehungen sind auch dann, wenn sie für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes in hohem Maße schädlich sind, wenn sie z. B. angstbesetzt oder durch Mangelzustände gekennzeichnet sind, für das Kind und seine Selbstdefinitionen bedeutungsvoll, weil sie einen Teil seiner Identität ausmachen, wie es ja auch in dem Beitrag über das misshandelte Kind deutlich wird.**

**Solange Kinder keine sicheren, alternativen Beziehungen aufgebaut haben, halten sie an den Beziehungen zur Ursprungsfamilie und den daraus resultierenden Identifikationen fest (vgl. Kap. 3.3). Solange auch können sie die Eltern kaum kritisch sehen und die bei ihnen gemachten Erfahrungen infrage stellen, idealisieren sie - was auch der Angstabwehr dient - und passen sich mehr oder weniger perfekt den Erwartungen der Eltern bei Besuchskontakten an.**

**Auf alternative Beziehungen aber, die ihnen eine Neuorientierung ermöglichen würden, können sich die Kinder nicht wirklich einlassen, wenn sie mit dem aufrechterhaltenen Anspruch der leiblichen Eltern konfrontiert sind, dass sie seine Eltern sind, denen sie gehorchen, die sie lieben sollen, und zu denen sie vielleicht eines Tages zurückkehren werden. (196)**

# Die Gegenposition: Pflegefamilie als Ergänzungsfamilie

- *[www.pfiff-hamburg.de](http://www.pfiff-hamburg.de)*
- *„Elternkreis ohne Kinder – Trennung von Amts wegen“*



Mod\_PKW03a.html

**Eine Pflegefamilie, die die bisherigen Bindungen oder Beziehungen des Kindes achtet, die nicht den Anspruch hat, alles für das Kind neu und besser zu gestalten, und sich deshalb darauf beschränkt, die fehlende Funktionalität der alten Familie zu ergänzen, hat eine grundlegend andere Struktur. Das zumindest dann, wenn die Hauptproblematik der bisherigen Familie in einer mangelhaften Ausübung der elterlichen Funktion lag. Das ist üblicherweise die Situation, wenn Kinder in eine Pflegefamilie kommen. Ziel der Bemühungen sollte dann nicht ausschließlich das Kind sein, sondern der Aufbau eines funktionalen erweiterten Elternsubsystems.**

Gudat, Ulrich: Systemische Sicht von Pflegeverhältnissen - Ersatz- oder Ergänzungsfamilie? Aus: Deutsches Jugendinstitut (DJI) (Hrsg.): Handbuch Beratung im Pflegekinderbereich. München (DJI Verlag) 1987. S. 54

## ***Entstehung des pathogenen Dreiecks:***

- **„Unsere Hypothese lautet: Es sind vielleicht weniger die einzelnen Reaktionen von Pflegeeltern oder Herkunftseltern, die sich belastend auf das Kind auswirken, sondern der Dauerstress, unter dem das Kind steht, wenn es in die Situation des "pathogenen Dreiecks" gerät. Dies entsteht dann, wenn sich zwischen Pflegeeltern und Herkunftseltern keine einigermaßen tragbare Beziehung entwickelt, sondern beide Parteien in erster Linie um das Kind rivalisieren“ (Schumann 1987, S. 61)**

## ***Definition pathogenes Dreieck:***

**„Das Pflegekind kann also auch in dieser Situation in ein "pathogenes Dreieck" geraten: interessiert es sich für seine abwesenden leiblichen Eltern, kränkt dies die Pflegeeltern und/oder es muss befürchten, dass die fernen Eltern seine Zuneigung zu den Pflegeeltern missbilligen.“ (Schumann 1987, S. 62)**

# *Elternbild*

**„Selbst wenn Informationen gegeben werden, so hat das Elternbild häufig eine "verwirrende Note": "Entweder (meistens) entwickelt sich ein betont negatives Elternbild, das durch laufende kritische Bemerkungen der Pflegemutter produziert wird ... oder das illusionär-positive, sehnsüchtige Elternbild, das die Eltern mit phantastischen, positiven Eigenschaften ausstattet."(S. 48)“ (A. Dührssen zit. in Schumann 1987, S. 62)**

## ***Geteilte Elternschaft***

- **„Das Kind hat daher einen Anspruch darauf, von seinen Herkunftseltern nicht willkürlich abgeschnitten zu werden, es hat ein Recht auf die Auseinandersetzung mit seiner Herkunft. Für Pflegeeltern und Herkunftseltern bedeutet die geteilte Elternschaft, dass sie auf einen exklusiven Anspruch verzichten müssen. Pflegeeltern dürfen nicht glauben, zu leiblichen Eltern werden zu können.“ (Schumann 1987, S. 88)**
- **Vielmehr sollen die beiden Elternparteien ein erweitertes Elternsystem bilden und tragen dafür die Verantwortung, auf ihrer Ebene eine tragfähige Beziehung aufzubauen. (Schumann 1987, S. 95)**

# Bedeutung der leiblichen Eltern

- **„Selbst in Pflegeverhältnissen, in denen lange der Kontakt zwischen dem Pflegekind und seinen leiblichen Eltern unterbrochen war und die Pflegeeltern zu faktischen' Eltern geworden sind, zeigen Pflegekinder häufig in der Pubertät ein großes Interesse an ihren leiblichen Eltern und an einem Kontakt mit ihnen. Pflegeeltern sollten auf diese Entwicklung vorbereitet sein, damit es nicht zu der belastenden Situation kommt, von der ein Pflegekind (16 Jahre) auf einer Tagung berichtete: Es hatte sich jahrelang hinter dem Rücken der Pflegemutter heimlich mit seiner leiblichen Mutter getroffen, „um der Pflegemutter nicht weh zu tun“, weil es deren emotionale Betroffenheit hinsichtlich der anderen' Mutter spürte (ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR JUGENDHILFE, 1981).“ (Schumann 1987, S. 89)**

# ***Strategie: Auseinandersetzung mit den eigenen Gefühlen***

- **„Vielmehr geht es darum, die eigenen emotionalen Reaktionen zunächst wahrzunehmen und sich dann mit den dahinter liegenden Konzepten, Erwartungen und Befürchtungen auseinanderzusetzen. Nur auf dieser Basis kann es gelingen, eigene Wertungen und (Vor-)Urteile kritisch zu hinterfragen und die eigenen Bedürfnis- und Interessenlagen nicht auf Kosten des Kindes zu realisieren, sondern adäquate andere Lösungen zu finden.“ .... „Sollen diese Gegebenheiten nicht verdrängt, sondern konstruktiv aufgenommen und verarbeitet werden, so ist m. E. auf Seiten der betroffenen Erwachsenen ein Modus des Umgangs mit sozialen Realitäten besonders wichtig, der ‚Toleranz für Widersprüche‘ bzw. ‚Sowohl-als-auch-Haltung‘ genannt werden kann. Gemeint ist damit die Fähigkeit, die Komplexität und Vielschichtigkeit und auch das Paradoxe im menschlichen Leben und in menschlichen Bedürfnissen sehen und ertragen zu können.“ (Schumann 1987, S. 91-92)**

# ***Strategie: Perspektivenwechsel***

- **„Gerade wenn - wie häufig zwischen Pflegeeltern und Herkunftseltern - eine strukturell große Kluft in den Lebensbedingungen, -gewohnheiten, -anschauungen und Verhaltensweisen besteht, hilft es, sich in die Lage des Gegenübers hineinzusetzen, um vermeintliche negative Reaktionen aus einem anderen Blickwinkel sehen zu können.“  
(Schumann 1987, S. 93)**

**Zitate aus:**

**Schumann, Marianne: Herkunftseltern und Pflegeeltern: Konfliktfelder und Brücken zur Verständigung. Aus: Deutsches Jugendinstitut (DJI) (Hrsg.): Handbuch Beratung im Pflegekinderbereich. München (DJI Verlag) 1987. S. 60-99.**

## Themen und Zeitplan

Datum	Thema	ReferentIn	
21.4.	Einführung	Wolf	
28.4.	Pflegekinderwesen in Deutschland I	Wolf	
5.5.	Pflegekinderwesen in Deutschland II	Wolf	
12.5.	Pflegekinderwesen in Deutschland III	Wolf	
19.5.	Pflegekinderwesen in anderen Ländern I	Großbritannien + Schottland	Daniela Reimer Wendy Preuschoff
26.5.	Kein Plenum	entfällt	
2.6. !	Pflegekinderwesen in anderen Ländern II	Schweden + Niederlande + USA	Andreas Steffen Anna Klemp Janina Evers
9.6.	Pflegekinderwesen in anderen Ländern III	Osterreich + Schweiz + Frankreich	Christina Springob Sandra Swalski Charlotte Josephi
16.6.	Kein Plenum	Entfällt	
23.6.	Pflegekinderwesen in anderen Ländern IV	Kirgisistan + Litauen	Erich Schmidt Alexandra Mattern
30.6.	Vorstellung der Filmprojekte		Nina Beckmann Michaela Hallenberger Lisa Karl
7.7.	Abschlussrunde	Wolf	

# ***Empirische Untersuchungen zum Abbruch von Pflegeverhältnissen***

## **Quelle:**

**Jordan, Erwin: Vorzeitig beendete  
Pflegeverhältnisse.**

**In: Gintzel, Ullrich (Hrsg.): Erziehung in Pflegefamilien.  
Auf der Suche nach einer Zukunft. Münster (Votum)  
1996. S. 76-119.**

# **Formen der Beendigung von Pflegeverhältnissen**

- 1. Beendigung durch Statuswechsel:  
Volljährigkeit, Adoption**
- 2. Beendigung durch Auflösung:  
Rückkehr in die Pflegefamilie, Tod der  
Pflegeperson, Verselbständigung in  
einer anderen Betreuungsform**
- 3. Vorzeitige, ungeplante Beendigung  
(Abbruch)**

# Eindeutige Erfolgs-/Misserfolgs-Kriterien?

- **Im Ergebnis lässt sich festhalten, und dies bestätigen auch spätere Untersuchungen (vgl. z.B. Berridge/ Cleaver 1987), dass die Versuche, Erfolg bzw. Misserfolg von Pflegeverhältnissen anhand einer geringen Zahl quantifizierbarer und objektiv überprüfbarer Variablen (Alter, Geschlecht, vorhergehende Lebensorte, Zeitpunkt der Trennung, Größe der Pflegefamilie etc.) zu bestimmen, weitgehend gescheitert sind, d.h. zu widersprüchlichen Ergebnissen geführt haben."**
- Jordan, Erwin: Vorzeitig beendete Pflegeverhältnisse. Aus: Gintzel, Ullrich (Hrsg.): Erziehung in Pflegefamilien. Auf der Suche nach einer Zukunft. Münster (Votum) 1996. S. 84

## **Abbruchbegünstigende Faktoren beim Kind**

1. Höheres Alter des Kindes zum Zeitpunkt der Inpflegegabe
2. Vorgeschichte des Kindes (z.B. vorhergehende längere Heimaufenthalte)
3. Dauer der bisherigen Fremdunterbringungen
4. Häufigkeit der Verlegungen / Wechsel der vorherigen Lebensorte
5. zunehmendes Alter des Kindes zum Zeitpunkt seiner Trennung von der Herkunftsfamilie (Mutter)
6. ungeklärte, ambivalente Beziehungen zu früheren Bezugspersonen
7. Verfestigung und Störungen der 'Basispersönlichkeit' (Syndrome von Verhaltensweisen)
8. starke Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsdefizite
9. unklare Perspektiven der Unterbringung
10. Herkunft aus Familien, die schon lange im Betreuungsbereich Sozialer Dienste standen

# **Abbruchbegünstigende Faktoren beider Pflegefamilie**

- 1. Alter der Pflegepersonen (je jünger, desto riskanter das Pflegeverhältnis; hohes Alter als Risikofaktor)**
- 2. zu großer bzw. zu geringer Altersabstand zwischen Kind und Pflegepersonen**
- 3. geringer Altersabstand (insbes. bei jüngeren Kindern) zwischen dem Pflegekind und eigenen Kindern**
- 4. Aufnahmemotivationen, denen stark emotionale Mangelenerlebnisse zugrunde liegen oder die der Suche nach einem Spielgefährten für das eigene Kind entspringen**
- 5. ein einengender, ordnender, rigider Erziehungsstil**
- 6. zurückgezogenes Familienleben, pessimistisches Weltbild**
- 7. Krisen in der Pflegefamilie**
- 8. unklare allgemeine soziale Motivationen**
- 9. Überforderung durch Erziehungsprobleme mit dem Pflegekind / Verhaltensspezifika des Pflegekindes**
- 10. negative Gefühle und Beziehungen zu der Herkunftsfamilie des Pflegekindes**
- 11. unklare Perspektiven der Unterbringung**
- 12. Überforderung durch Erziehungsprobleme**

# **Abbruchbegünstigende Faktoren beim Hilfesystem**

- 1. mangelnde Information der Pflegefamilie über das Kind**
- 2. unzureichende Vorbereitung**
- 3. unsorgfältige und zu kurze Vermittlungsphasen**
- 4. Mängel in der Vermittlungspraxis; Fehlvermittlungspraxis**
- 5. unzureichende fachliche Beratung und Begleitung**
- 6. Krisenmanagement**
- 7. unzulängliche Zusammenarbeit der verschiedenen professionellen Dienste (z.B. Kooperation mit Schule, Berufsbildungseinrichtungen als auch unzulängliche Zusammenarbeit der Sozialen Dienste untereinander)**
- 8. mangelnde Perspektivklärung**
- 9. Missachtung der Wünsche von Pflegeeltern und Kindern**
- 10. in Entscheidungs- und Schlüsselsituationen steht keine Teamberatung bzw. -entscheidung zur Verfügung**
- 11. die Vermittlung von Kindern geschieht aufgrund objektiver Notlagen und/ oder subjektiver Fehleinschätzungen unter Zeitdruck und ohne vorherige Kommunikation bzw. Kooperation mit Herkunfts- und Pflegefamilie**
- 12. während des Bestehens des Pflegeverhältnisses werden seitens der Sozialen Dienste keine regelmäßigen Kontakte, Gespräche und Vermittlungen mit allen Beteiligten durchgeführt**
- 13. Gründe, die zum Abbruch führen, sind nicht durch theoretische, diagnostische und methodische Konzepte frühzeitig erkannt und bearbeitet worden**
- 14. Trennung von Geschwistern bei der Inpflegegabe**

## **Kriterien für erfolgreiches Handeln von Pflegepersonen:**

- 1. „Die Pflegepersonen müssen sich sorgend des Kindes annehmen und es wertschätzen (es aber nicht dringend »wie ein eigenes Kind lieben«). (Kriterium: Wertschätzung des Kindes)**
- 2. Sie müssen in der Lage sein, sich auch in »unverständliche« Verhaltensweisen und Reaktionen ihres Pflegekindes »einzudenken«. (Kriterium: Empathie)**
- 3. Sie müssen Personen, denen sich das Kind aus früheren Phasen seiner Sozialisation verbunden fühlt, als für das Kind bedeutsame anerkennen und jenen aus diesem Grunde mit Respekt begegnen. (Kriterium: Respekt gegenüber bedeutsamen Bezugspersonen des Kindes)**
- 4. Sie müssen in der Lage sein, sich anbahnende Krisen zu erkennen und die zur Problemlösung erforderlichen und zur Verfügung stehenden innerfamiliären Ressourcen und die Ressourcen sozialer Netze zu mobilisieren. Sie müssen ferner bereit sein, in Fällen nicht durch eigene Mittel lösbarer Probleme Unterstützung bei den zuständigen Stellen anzufordern und zu diesem Zweck das Problem »veröffentlichen«. (Kriterium: Krisenwahrnehmung und Veröffentlichungsbereitschaft)**
- 5. Da Pflegepersonen nur eingeschränkte Rechte gegenüber dem Pflegekind haben und diese im Regelfall mit Angehörigen bzw. Vormündern des Kindes teilen müssen, müssen sie zu dieser Teilung bereit sein. Insbesondere wenn das Kind weiterhin an seine früheren Bezugspersonen gebunden ist oder diese gegenüber den Kindern das Recht zu persönlichem Kontakt haben, müssen sie darüber hinaus bereit sein, Besuchskontakte u.ä. so zu arrangieren, dass dem Kind hieraus zumindest kein Schaden entsteht. (Kriterium: Teilungs- und Zusammenarbeitsbereitschaft)**
- 6. Sie müssen, nach einer Phase der Auseinandersetzung, Enttäuschung und Trauer, akzeptieren können, wenn ein Pflegeverhältnis gescheitert ist, d.h. es keinen Weg mehr gibt, das Pflegeverhältnis ohne (weitere) Schädigung des Kindes aufrechtzuerhalten. Sie sollten ferner bereit sein, sich an der Suche nach einer »am wenigsten schädlichen Alternative« für eine Nachfolgelösung zu beteiligen. (Kriterium: Ablösebereitschaft).“**

**Blandow, Jürgen: Versorgungseffizienz im Pflegekinderwesen. S. 765 f**

Pflegekinderwesen in  
Großbritannien  
Ein Überblick

**Von Daniela Reimer**

# Inhalt

- **Organisation und Umfang**

Anzahl der Kinder in Pflegefamilien/ Heimen; Organisation des Pflegekinderwesens; Vergütung der Pflegeeltern (allowances)

- **Professionalitätsprofil**

Mitarbeiter Pflegekinderdienst; Auswahl, Ausbildung und Qualifikation der Pflegeeltern

- **Theoretische Konzepte**

Grundlagen des britischen Jugendhilfesystems; intensiver Diskurs: Adoption vs. Langzeitpflege; Bindungstheorie; Resilienzforschung

- **Sonstige Themen**

soziale Netzwerkpflege, Pflegekinder aus ethischen Minderheiten

# Organisation und Umfang

- insgesamt 61.100 Kinder unter der Obhut des Jugendamtes (2004), davon:
  - 41.600 in Pflegefamilien
  - 3.300 waren im Adoptionsverfahren
  - 10.400 in Heimen, Internaten oder anderen Vollzeitpflegeeinrichtungen
  - 5.400 lebten mit ihren Eltern und wurden durch unterstützende Dienste versorgt

# Organisation und Umfang

- Zuordnung: Erziehungssystem
- Öffentliche und private Pflegekinderdienste
- „Minimum Standards“ für Pflegekinderdienste

Organisatorische Standards, Professionalitätsstandards, Standards für Auswahl, Betreuung und Umgang mit Pflegefamilien

# Professionalitätsprofil

- Mitarbeiter des Pflegekinderdienstes:  
Sozialarbeiter
- Nicht – Fachkräfte nur unter Anleitung von  
Sozialarbeitern
- Für jede Pflegefamilie sind zwei  
Sozialarbeiter zuständig: Eltern – Kind

# Professionalitätsprofil

Pflegeeltern werden unterteilt in  
verschiedene **Typen von Pflegefamilien**

- Home of relative foster care
- Traditional foster care
- Specialized foster care
- Professional foster care

# Professionalitätsprofil

## Vorbereitung der Pflegeeltern

- Beratungs- und Informationsgespräch
- Hausbesuch(e)
- Ausfüllen eines umfangreichen Fragebogens
- Gutachten eines Sozialarbeiters
- Vorbereitungswochenenden

# Grundzüge des Jugendhilfesystems

- **Umgang mit Elternrecht: das Elternrecht kann „verwirkt“ werden**

“There is a much greater reluctance in Europe to over-rule the wishes of parents. Parental rights and parental responsibility are much closely linked with the result that it is much less likely that the children will be placed for adoption against the wishes of their birth parents. [...] Sweden [...] is similar to the UK, both more interventionist in their child welfare policy than most other European countries.”

(aus Thoburn, June; A comparative study of adoption)

# Grundzüge des Jugendhilfesystems

- Prävention vor Intervention
- Every child matters - Programm – ein kindzentrierter Ansatz
- Prognostisches Arbeiten

# Grundzüge des Jugendhilfesystems

## Prognostisches Arbeiten

- Ziel: optimale Resultate

„Jede andere Einstellung wäre auch fahrlässig, nicht nur aus ethischen Gründen – wenn man etwa Kinder ungeprüften Maßnahmen aussetzt –, sondern auch aus rechtlichen und finanziellen Gesichtspunkten. Steigende Kosten und das wachsende Risiko, sich vor Gericht rechtfertigen zu müssen, führen zu einem verstärkten Druck auf die Fachkräfte, sich über ihr Vorgehen klar zu werden.“

( aus Roger Bullock, Nick Axford, Michael Little und Louise Morpeth;  
Prognose der Wahrscheinlichkeit einer Rückkehr in die Familie im  
Pflegekinderwesen. Muster von Trennung und Rückkehr )

# Grundzüge des Jugendhilfesystems

## *Checklist 1: bei der Inpflegenahme*

Diese Checkliste kommt bei der Inpflegenahme zum Einsatz und liefert eine allgemeine Prognose bezüglich einer Rückkehr. Sie besteht aus zwei Faktoren:

- 1. Die Trennung ist einvernehmlich.**
- 2. Die Beziehungen innerhalb der Familie sind einigermaßen gut.**

Untersuchungen haben gezeigt, dass 90 Prozent der Kinder innerhalb von zwei Jahren zurückkehrten, wo beide Bedingungen erfüllt waren. War keine erfüllt, waren es nur 42 Prozent.

# Grundzüge des Jugendhilfesystems

*Checkliste 2: prognostiziert die Rückkehr innerhalb von sechs Monaten*

- 1. Die Probleme, welche die Trennung nötig machten, sind zumindest teilweise gelöst.**
- 2. Die Familie versteht sich als Familie.**
- 3. Das Kind behält zu jedem Zeitpunkt seine Rolle innerhalb der Familie.**
- 4. Das Kind hat in der Familienwohnung immer noch seinen eigenen Bereich.**
- 5. Der Hilfeplan sieht für die Familie eine tragende Rolle vor und beteiligt sie an den Entscheidungen.**

# Diskurs: Adoption vs. Langzeitpflege

## **Langzeitpflege ist nur möglich, wenn**

- Komplexe Bindungen zur Herkunftsfamilie bestehen (v.a. bei älteren Kindern)
- Ausgeprägte Verhaltensauffälligkeiten vorliegen & professionelle Unterstützung nötig ist
- frühere Adoptionsvermittlungen fehlschlagen
- kein „Verschulden“ der Herkunftseltern vorliegt

# Theoretische Konzepte - Bindungstheorie

## **Erforschung von Bindungstypen**

- Sicher gebundene Kinder
- Unsicher – vermeidend gebundene Kinder
- Unsicher – ambivalent gebundene Kinder
- Kinder mit desorganisiertem  
Verhaltensmuster

# Theoretische Konzepte – Resilienz

## Resilienzfaktoren

- Selbstvertrauen und Gefühl der Selbstwirksamkeit/ Kontrolle über eigenes Leben und Situation
- Eine stabile erwachsene Bezugsperson
- Positive Erfahrungen im schulischen Kontext
- Zukunftsperspektive
- Mitspracherecht in der Ausgestaltung der öffentlichen Fürsorge (z.B. „just us“)

# Sonstige Themen

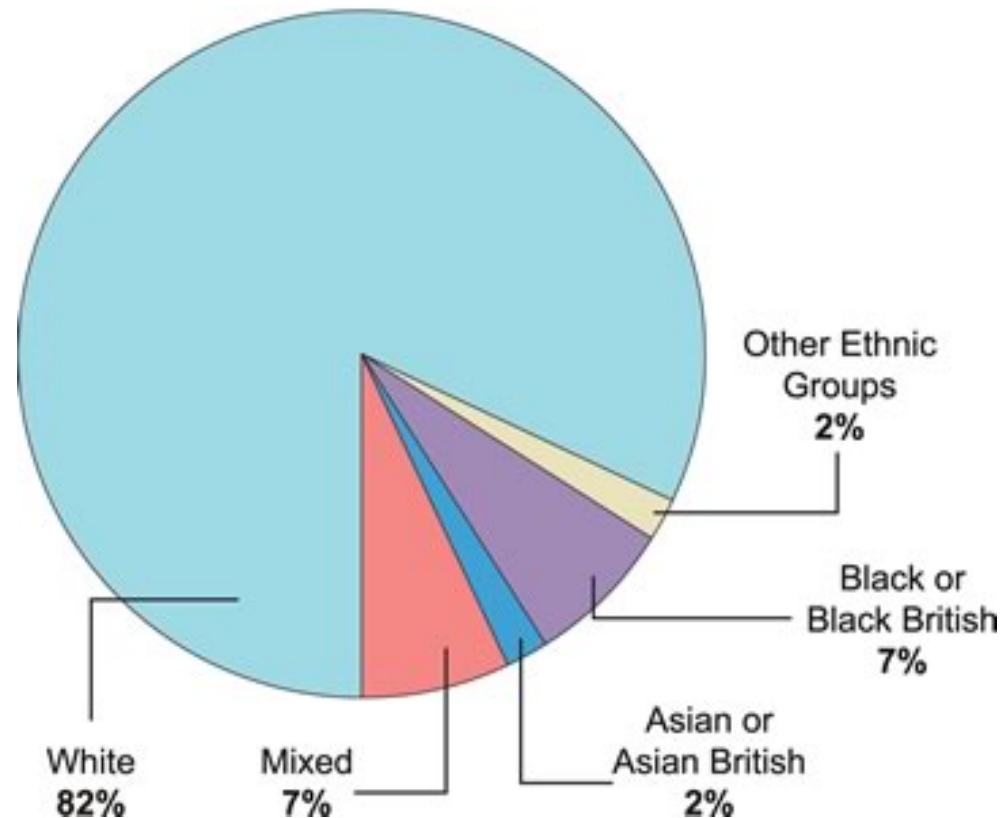
## **Soziale Netzwerkpflege**

- Jedes 6. Pflegekind ist bei Verwandten oder Bekannten der Herkunftsfamilie untergebracht
- Unterschiedliche Bewertungen
- Aktuell: Diskussion, Pflegepersonen aus dem sozialen Umfeld die selben Rechte und Pflichten wie andere Pflegefamilien zu verleihen

# Sonstige Themen

## Pflegekinder aus ethnischen Minderheiten

Children looked after on March  
31st 2002 by Ethnic Origin, England



# Sonstige Themen

## **Pflegekinder aus ethnischen Minderheiten**

- Pflegekinder kommen aus allen Ethnien
- Jedoch nur 1 % aller Pflegeeltern kommen aus ethnischen Minderheiten
- Wertschätzung der kulturellen Identität des Kindes
- Kind aus einer anderen Kultur erfordert besondere Fähigkeiten und Herausforderungen der Pflegeeltern

# Literatur

- Bostock, Lisa/ SCIE (2004) Promoting resilience in foster children and young people. Erhältlich unter:  
<http://www.scie.org.uk/publications/resourceguides/rg04.pdf>
- Bullock, Roger, Axford, Nick , Little, Michael und Morpeth, Louise (ohne Jahresangabe) Prognose der Wahrscheinlichkeit einer Rückkehr in die Familie im Pflegekinderwesen. Muster von Trennung und Rückkehr. Erhältlich unter <http://www.dji.de/diskurs/2deutschbullock.htm>
- Department for education and skills (2005) Statistics of education: Children looked after in England (including adoptions and care leavers) 2003-2004. Erhältlich unter: [www.dfes.org.uk/statistics/](http://www.dfes.org.uk/statistics/)
- Department of Health (2002) Fostering services. National Minimum Standards. Fostering Services Regulations. Erhältlich unter [www.doh.gov.uk/ncsc](http://www.doh.gov.uk/ncsc)
- HM Government (ohne Jahresangabe) Every child matters: Change for children. Erhältlich unter: [www.everychildmatters.gov.uk](http://www.everychildmatters.gov.uk)
- Thoburn, June (2000) A comparative study of adoption. UEA Norwich/ University of East Anglia

# **Pflegekinderwesen**

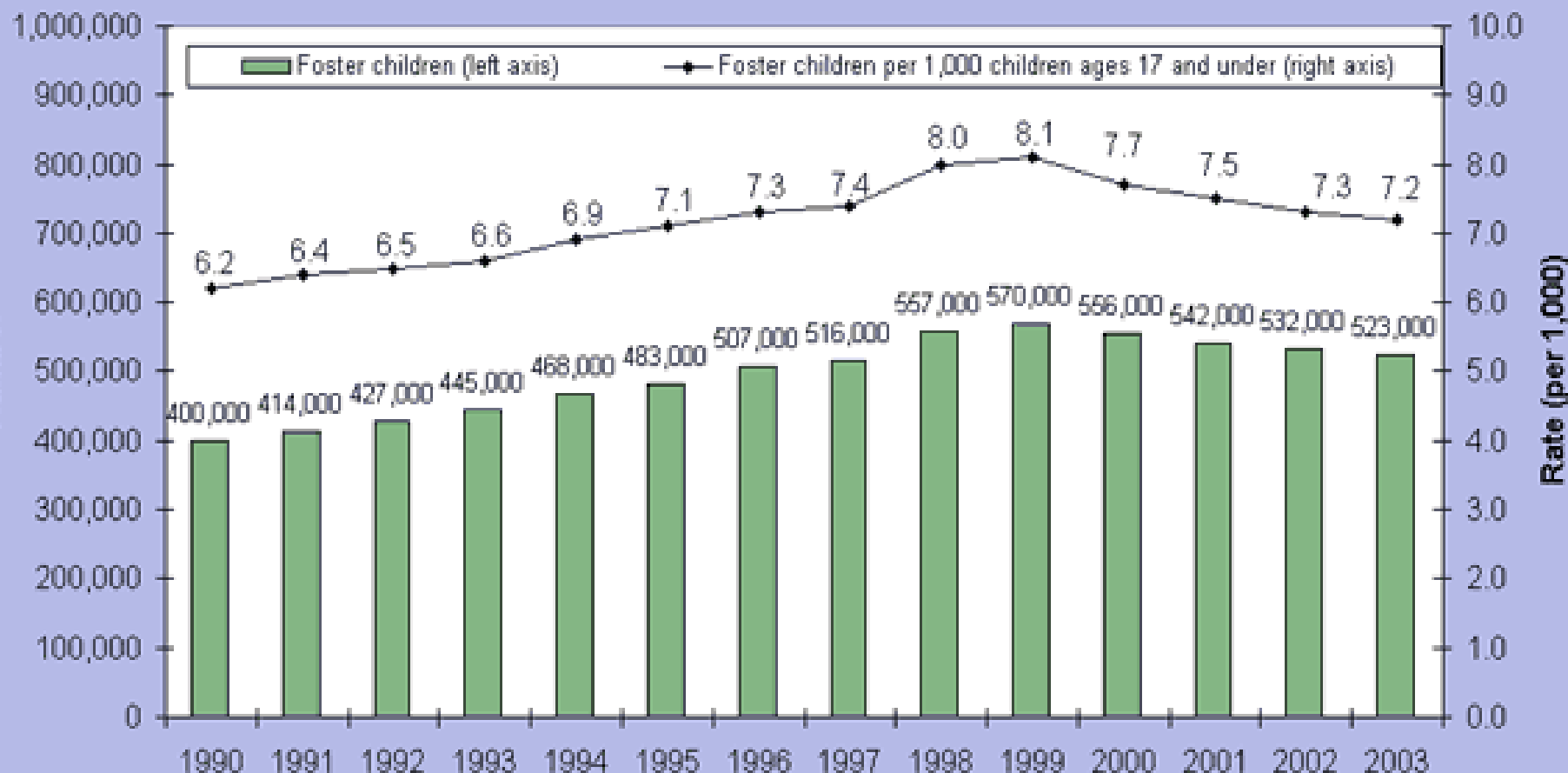
in den USA

# Gliederung

- 1. Statistische Daten
- 2. Voraussetzungen für zukünftige Pflegeeltern
- 3. Der Weg zur Pflegeperson am Bsp. Arizona
- 4. Organisationen im Pflegekinderwesen
- 5. Theoretische Konzepte
- 6. Verschiedene Arten von Pflegeverhältnissen

Figure 1

## The Number and Rate of Foster Children Ages 17 and Under, 1990-2003\*



\*Data for 2003 are preliminary, and are based on data submitted as of August 2004.

Source: Data for 1990-1997 for Total Foster Children and Foster Children per 1,000 children ages 17 and under: Trends in the Well-Being of America's Children and Youth 1998, Table PF 2.3, U.S. Department of Health and Human Services, Office of the Assistant Secretary for Planning and Evaluation; Data for 1998-2000 for Total Foster Children: unpublished statistics supplied by Administration on Children, Youth and Families, Children's Bureau, April 2002; Data for 2001 for Total Foster Children: "Adoption and Foster Care and Analysis Reporting System," Population estimates used for calculating Foster Children per 1,000 children ages 17 and under for 1990-1999: Population Estimates Program, Population Division, U.S. Census Bureau. Internet release date: April 11, 2000.; Data for total 2000: "The AFCARS report: Preliminary FY2000 Estimates as of August 2004" U.S. Department of Health and Human Services, Administration for Children and Families, Administration on Children, Youth, and Families, Children's Bureau. Data for total 2003: "Trends in Foster Care and Adoption," Estimates as of August 2004, U.S. Department of Health and Human Services, Administration for Children and Families, Administration on Children, Youth, and Families, Children's Bureau.

U.S. Department of Health and Human Services, Administration for Children and Families, Administration on Children, Youth, and Families, Children's Bureau, Population estimates used for calculating rates for 2000-2003: U.S. Census Bureau Population Division, Table US-EST2001-ASRD-01-National Population Estimates-Characteristics. Release date January 21, 2003. Population estimates used for calculating rates for 2002-2003: U.S. Census Bureau, Population division, October 2002 and October 2003 estimates. [http://www.census.gov/popest/national/allfamh/2003\\_nat\\_res.html](http://www.census.gov/popest/national/allfamh/2003_nat_res.html)

# 1. Statistische Daten

- 1999 wird der Höchststand von 570,000 Kindern erreicht
- die Anzahl fällt dann wieder ab und 2003 waren 523,000 Kinder fremd untergebracht
- 2003, leben 73 Millionen Kinder in den USA
- etwa 7,2 pro 1000 Kinder sind fremd untergebracht

# von den 523,000 Kinder leben

:

• <b>Pflegefamilien</b>	<b>243,505</b>	<b>(46%)</b>
• Verwandtenpflege	124,036	(23%)
• Institutionen	54,472	(10%)
• <b>Heime</b>	<b>45,464</b>	<b>(9%)</b>
• Adoptionspflege	24,960	(5%)
• Trial home visit*	18,809	(4%)
• Obdachlosenheime	9,459	(2%)
• Betreutes Wohnen	5,676	(1%)

- *Source: US Dept of Health and Human Services, Administration for Children and Families, Preliminary Estimates for FY 2002 as of August 2004 and the CWLA NDAS, 2000 (latest figures available).*

# \*Trial Home Visit

- meint den Prozess, in dem ein Kind während seiner Unterbringung in einer Pflegefamilie oder in einem Heim, für einen begrenzten Zeitraum (nicht weniger als 7 Tage) in die Herkunftsfamilie zurückkehrt
- das dabei verfolgte Ziel ist es herauszufinden, ob eine vollständige Rückkehr in die Herkunftsfamilie möglich ist

# Weitere statistische Daten:

- das Durchschnittsalter der Kinder ist 10,1 Jahre
- 53% Junge, 47% Mädchen
- die durchschnittliche Aufenthaltsdauer beträgt 30 Monate
- 53% der Kinder kamen 2004 in ihre Herkunftsfamilien zurück
- 59% der Adoptierten Kinder wurden 2004 von ihren Pflegeeltern adoptiert
- 2002, gibt es 170,000 zugelassene Pflegefamilien in den USA

## **2. Voraussetzungen für zukünftige Pflegeeltern**

### 2.1 Welche Ausbildung/ Vorbereitung haben die Pflegepersonen?

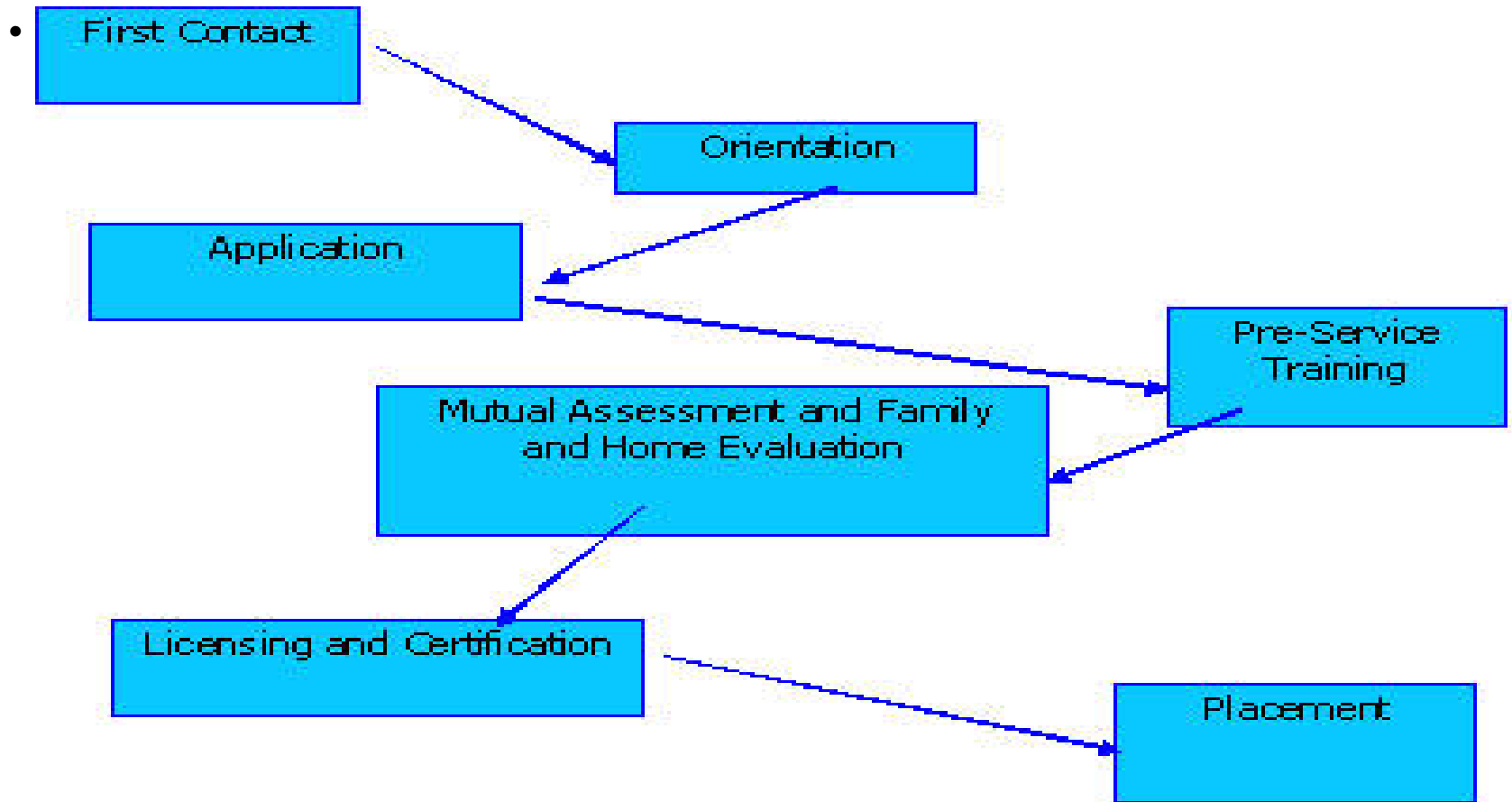
- Jeder Staat hat unterschiedliche Vorschriften, Vorgehensweisen und Leitlinien, denen sie bezüglich der Ausbildung und Vorbereitung der Pflegepersonen folgen.
- Die meisten Staaten fordern eine staatlich anerkannte Qualifikation, andere Staaten wiederum überprüfen nur die Wohnungen der zukünftigen Pflegepersonen.

# Es gibt jedoch einige Voraussetzungen, die für die gesamte USA gelten:

- Mindestalter von 21 Jahren
- Polizeiliches Führungszeugnis und Fingerabdrücke von allen Personen, die im Haushalt leben und über 18 Jahre alt sind
- Stabilität der Familie
- Gesichertes Einkommen
- Inspektion des Hauses, insbesondere Sicherheitschecks und persönliches Interview
- Abschätzung der Familiensituation
- Drei Empfehlungsschreiben (Character references)
- Vorbereitungskurse, wobei die Anzahl der Stunden von Staat zu Staat variiert

<b>Staat</b>	<b>Anzahl in std Vorbereitungskurse</b>	<b>Anzahl in std Fortbildungskurse</b>
Connecticut	27	45
Illinois	16	18
North Carolina	40	10
Michigan	6	18

# Der Weg zu Pflege- oder Adoptiveltern am Beispiel Arizona



# Orientation/ Einweisung

Während der Einweisung die in Gruppen- oder in Einzelgesprächen erfolgt werden folgende Aspekte erläutert:

- wer sind die Kinder und welche Bedürfnisse haben sie
- welche Aufgaben und Verantwortungen Pflege- und Adoptiveltern haben
- wie sieht der Prozess aus und welche grundlegenden Voraussetzungen gelten für zukünftige Pflegeeltern

## In Arizona sind grundlegende zusätzliche Voraussetzungen:

- die Bewerber müssen legale US-Bürger und von Arizona sein
- Bewerber können verheiratet, Single, geschieden oder verwitwet sein
- sie müssen physisch, mental und emotional in der Lage sein, sich um die Kinder zu kümmern, deshalb ist ein medizinisches Gutachten für jeden Bewerber notwendig
- fünf Personen, die für die Elternqualifikation der Bewerber sprechen können

# Einige Charakterzüge von Pflegeeltern sollten sein:

- Stabilität
- Reife
- Engagement
- Zuverlässigkeit
- Flexibilität
- Sinn für Humor
- „Team Player“, der Bewerber ist bereit mit einem Case Manager, mit der Herkunftsfamilie und anderen Bezugspersonen des Kindes zusammen zu arbeiten

# Application/ Bewerbung

- die Bewerbungsunterlagen, wie finanzielle Informationen usw. werden ausgefüllt
- die Teilnahme an den Vorbereitungskursen erfolgt
- während des Vorgangs müssen die Bewerber ehrlich und offen beim Ausfüllen der Dokumente sein

# Pre-Service Training/ Vorbereitungskurse

- die Kurse sollen den zukünftigen Pflegeeltern ein Verständnis ihrer Rolle geben
- unter anderem wird über Erziehungs- und Disziplinierungsmaßnahmen und über bereits gemachte Erfahrungen mit Kindern gesprochen
- des Weiteren wird die Wichtigkeit von Teamwork zwischen den Pflegeeltern und den Mitarbeitern des Pflegekinderwesens erläutert

# Mutual Assessment and Family and Home Evaluation

## Beurteilung der Familie und der Wohnung/Haus

- der für die Familie, beauftragte Mitarbeiter wird mit dieser ein Gespräch führen
- über die persönliche Vergangenheit, über Beziehungen in der Familie und die Unterstützung die man als Pflegeeltern bekommen kann

# Licensing and Certification/

## Lizenzierung und Zertifizierung

- Die vollständigen Bewerbungsunterlagen werden an das Gericht gegeben, dieses wird über die Lizenzierung als Pflegeeltern entscheiden.
- Die Bewerbung enthält außerdem, das gewünschte Geschlecht, das Alter des Kindes und die Anzahl der Kinder, die eventuell aufgenommen werden sollen.
- Zu diesem Zeitpunkt können die Pflegeeltern beginnen in nahe liegende unterstützende Gruppen zu gehen, z.B. Arizona Vereinigung von Pflege- und Adoptiveltern [www.azafap.org](http://www.azafap.org) .

# Placement/ Unterbringung des Pflegekindes

Um eine verantwortungsbewusste Entscheidung zu treffen ist es wichtig folgendes über das Kind zu wissen:

- die medizinischen, erzieherischen Bedürfnisse des Kindes
- der Besuchsplan des Kindes mit den biologischen Eltern, Geschwistern und anderen Familienmitgliedern
- Treffen vor der Unterbringung sind sinnvoll, damit man selbst, das Kind und der Sozialarbeiter eine fundierte Entscheidung treffen können

#### 4. Welche Organisationen organisieren das Pflegekinderwesen?

- das Pflegekinderwesen fällt unter die Abteilung der Sozialen Dienste, es wird dem sozialen System zugeordnet
- es ist ein staatliches Programm, jedoch gibt es auch viele private Organisationen im Pflegekinderwesen, z.B. PATH (Professional Association of Treatment Homes)
- eine gemeinnützige Organisation, die 1972 von einer Gruppe innovativer Pflegeeltern und Sozialarbeitern in Minneapolis gegründet wurde

#### 4. Welche Qualifikation haben die MitarbeiterInnen in den Pflegekinderdiensten?

- foster care coordinator , case worker, case manager, social worker
- Jede Familie oder jedem Kind ist ein case manager zugeteilt

Dieser ist verantwortlich, die Familie zu unterstützen.

# 5. Theoretische Konzepte

- In Connecticut, aber auch in den meisten anderen Staaten, gilt grundsätzlich die Rückkehroption der Pflegekinder in die Herkunftsfamilien.
- Wenn garantiert ist, dass es keine Gefährdung der Sicherheit des Kindes gibt, dann besuchen die Kinder ihre biologischen Eltern.
- Es wird eine schnellst mögliche Rückkehr des Kindes in seine Herkunftsfamilie gewünscht und dafür ist eine kontinuierliche bestehende Beziehung zu den Eltern notwendig.

# Ein zurzeit (gegenwärtige) vertretendes Konzept im Pflegekinderwesen ist „reunification“ =Wiedervereinigung

- Es beinhaltet, dass case manager alles mögliche tun, damit eine Rückkehr des Kindes in seine Herkunftsfamilie möglich ist.
- Es wird angenommen, dass die Herkunftsfamilie das Beste zu Hause für ein Kind ist.
- Die biologischen Eltern sollen die Chance bekommen, die Faktoren, die sie zur Vernachlässigung oder Misshandlung der Kinder veranlasst haben auszuschalten und zu bekämpfen (z.B. Drogen- Alkoholkonsum, psychische Probleme usw.).
- Viele Kinder wünschen sich auch die Rückkehr in ihre Familie, auch wenn sie vernachlässigt und misshandelt wurden.

# „reunification“ =Wiedervereinigung

- Während die Kinder in Pflegefamilien sind, soll der zuständige Sozialarbeiter regelmäßige Treffen mit der Herkunftsfamilie organisieren.
- Laufen die Treffen gut, darf das Kind auch mal über das Wochenende in der Familie bleiben.
- Laut der Meinung von Experten, besteht das Problem des „reunification concepts“, nicht im Konzept selbst, sondern in der Zeit, die vergeht in der dann möglicherweise heraus gefunden wird, dass die Rückkehroption doch nicht in Frage kommt.

# **„reunification“ =Wiedervereinigung**

- Ein Kind, welches als Baby oder Kleinkind in eine Pflegefamilie aufgenommen wird entwickelt gewöhnlich eine intensive Bindung zu den Pflegeeltern.
- Ältere Kinder, die in vielen verschiedenen Pflegefamilien waren, können eine Vielfalt von emotionalen Problemen und Verhaltensmustern aufweisen, die eine Adoption schwierig gestalten können.

# **„reunification“ =Wiedervereinigung**

- **“Because reunification was seen as the best solution for a foster child, adoption was perceived (anerkannt) as the next best solution.**
- **"Permanency" is the stated goal for all children, whether through returning to their families or relatives or being placed in an adoptive family.**
- **The reality, however, is that thousands of children languish (dahindümpeln) in foster homes and group homes.”**

# „reunification“ =Wiedervereinigung

- Nach der Meinung von Experten werden die Kinder, die Opfer vieler Beziehungsabbrüche sind und die im Pflegekinderwesen viele Jahre „gelagert“ wurden, sind die kriminellen Jugendlichen von Morgen.
- Aufgrund dieser Befürchtungen erließ der Kongress 1977 „the Adoption and Safe Families Act“, der es ermöglicht diese Kinder, die zusätzlich unter 10 Jahre sein müssen, zu adoptieren.
- Damit die Kinder die Möglichkeit haben ein dauerhaftes zu Hause zu haben und möglichst kurz im Pflegekinderwesen sind, können die Elternrechte der biologischen Eltern aberkannt werden, wenn das Ziel einer Wiedereingliederung des Kindes innerhalb 18 Monaten nicht erfolgt ist.

# Policies on Placing Siblings in Out of Home Care, Last Updates 28.12.05

- **Jeder Staat hat individuelle Grundsätze/ Richtlinien**
- Georgia: Wann immer es möglich ist, sollen Bemühungen gemacht werden, um Geschwister zusammen in eine Pflegefamilie zu vermitteln, damit die Verbindungen zu Herkunftsfamilie bestehen bleiben.
- Hawaii: Administrative Regeln fordern die Agentur auf, in den Fällen wo es angemessen ist, Geschwister zusammen zu platzieren.
- Idaho: Geschwister sollen so früh wie möglich zusammen in eine Pflegefamilie vermittelt werden. Es liegt in der Verantwortung der Abteilung Ressourcen und Hilfen für Familien zu entwickeln, damit sie in der Lage sind die Bedürfnisse von Geschwistern zu erfüllen.
- Einige Staaten haben keine Aussagen oder keine festgelegten Richtlinien über die Platzierung von Geschwistern.

# 6. Arten der Pflegeverhältnisse:

## Fost-Adopt = Pflege als Vorstufe von Adoption

- Sozialarbeiter plazieren Kinder in speziell ausgebildeten Pflegefamilien, die das Kind adoptieren, sobald die Rechte der Eltern beendet werden und das Kind frei zur Adoption wird.
- Der Hauptgrund für Fost- Adopt ist, dass somit eine weitere Plazierung in eine Adoptionsfamilie verhindert wird.
- Wenn ein Kind in fost-adopt Familien kommt, dann wird der zukünftige permanente Aufenthaltsort des Kindes in Hinblick auf zwei Richtungen bewertet. Dies wird „concurrent planning“ (gleichläufige Planung) genannt und kann sehr schwer für die biologischen Eltern sowie für die erwartungsvolle Adoptionsfamilie sein, da keiner von ihnen weiß, in welcher Familie das Kind am Ende sein wird.

# Respite care („Pflege auf Frist“)

- ist die Kurzzeitpflege eines sehr bedürftigen oder schwierigen Kindes
- manche Kinder brauchen eine intensive „Rund-um-die-Uhr-Betreuung“ und die biologischen Eltern, oder Pflegeeltern brauchen eine Pause
- Respite Care geht nur über einen Zeitraum von mehreren Wochen, jedoch wird die Pflege bei Bedarf in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen wiederholt.

# Long-Term or Permanent Foster Care/ Langzeitpflege

- Wenn ein Kind bis zum Erwachsenenalter in einer Pflegefamilien ist, eine Rückkehroption ausgeschlossen, und eine Adoption aus unterschiedlichen Gründen nicht zustande kommt, bezeichnet man die Pflegeform als Langzeitpflege.

## Emergency Foster Care

- Im Notfall nehmen Familien Kinder ohne Ankündigung auf.

# Pre-Adoption Foster Care

- Die Pflegeform ist generell für Säuglinge. Die Kinder sollen adoptiert werden, aber zurzeit ist noch keine Adoption aus den unterschiedlichsten Gründen möglich.
- Die Unterbringung kann unmittelbar nach der Geburt erfolgen und soll nicht länger als mehrere Wochen oder Monate andauern.

## Short-Term Foster Care/ Kurzzeitpflege

- diese Form der Pflege ist für Eltern, die selber spezielle Bedürfnisse aufgrund von Krankheiten haben, z.B. Kuraufenthalte
- aber auch wenn Eltern das Sorgerecht verloren haben
- jedoch soll die vollständige Rückkehr in die Familie innerhalb der nächsten Wochen/ Monate erfolgen

# Therapeutic or Treatment Care/

## Therapeutische Pflege

- Kinder, die seelisch und körperlich durch ihre Herkunftsfamilie geschädigt wurden, werden in speziell ausgebildeten Pflegefamilien untergebracht
- des Weiteren werden sie durch Therapeuten und andere Angebote unterstützt
- es kann sein, dass ein Elternteil seine Arbeit aufgeben muss um eine 24 Stunden Betreuung zu gewährleisten
- die therapeutischen Pflegefamilien werden meistens besser bezahlt

# Traditional or Rehabilitation Foster Care

- Während das Kind in einer Pflegefamilie lebt, arbeiten die biologischen Eltern an ihrem Erziehungsstil und nehmen gegebenenfalls an Therapien teil.
- Die Eltern sind sozusagen auf „Bewährung“ und wissen auch, dass sie sich keinen Fehler erlauben dürfen und sie sich anstrengen müssen um ihr Verhalten möglichst schnell zu ändern.
- Ihr Verhalten und die Fortschritte werden streng von der Pflegefamilie und dem „social service“ bei Besuchskontakten überwacht.
- Einige Agenturen legen einen großen Wert auf das Urteilsvermögen der Pflegeeltern und deren Meinung, in Bezug auf die Rückkehr des Kindes, in die Herkunftsfamilie.

# Traditional or Rehabilitation Foster Care

- wenn die Eltern keinen sichtbaren Fortschritt machen, können die Kinder zur Adoption freigegeben werden
- der „Adoption and Safe Families Act“ von 1997 macht dies möglich
- das alles kann zu einem Konkurrenzverhalten zwischen den Eltern und den Pflegeeltern führen und somit zu vielen Konflikten
- die Pflegeeltern haben jedoch kein legales Aufenthaltsbestimmungsrecht der Kinder
- in manchen Fällen können die Eltern das Pflegeverhältnis selber beenden

# Literaturverzeichnis

- Case Family Service “Adoption and Foster Care in the US”  
[http://www.casefamilyservices.org/p\\_adopt\\_foster\\_us.html](http://www.casefamilyservices.org/p_adopt_foster_us.html)  
[Stand: 26.05.06]
- Child Welfare Program Information “Trial Home Visits Applicability and Definitions”  
<http://dhfs.wisconsin.gov/cwreview/PEP-Team/OOHC/BBDocs/TrialHmVisitsDrft9.pdf>  
[Stand: 26.05.06]
- Child Trends Data Bank “Foster Care, Figure 1- The number and Race of Foster Children Ages 17 and Under, 1990- 2003”  
<http://www.childtrends.databank.org/indicators/12FosterCare.cfm>  
[Stand: 26.05.06]

# Literaturverzeichnis

- ChildStats.gov „American’s Children: Key National Indicators of Well-Being 2005”

<http://www.childstats.gov/americaschildren/>

[Stand: 24.05.06]

- National Foster Care Month “Facts about children in Foster Care”

<http://www.fostercaremonth.org/Home>

[Stand: 24.05.06]

NFPA (National Foster Parent Association) “History of Foster Care in the United States”

[http://www.nfpainc.org/aboutFP/FC\\_history.cfm?page=2](http://www.nfpainc.org/aboutFP/FC_history.cfm?page=2)

[Stand: 24.05.06]

- Arizona Department of Economic Security “Division of Children, Youth and Families- Foster Care& Adoption”

<http://www.de.state.az.us/dcyf/adoption/>

[Stand: 25.05.06]

# Literaturverzeichnis

- State of Connecticut Department of children and Families “Office of Foster Care and Adoption Services (OFAS)”

[http://www.state.ct.us/dcf/FASU/FASU\\_FAQs.htm](http://www.state.ct.us/dcf/FASU/FASU_FAQs.htm)

[Stand: 26.05.06]

- Adoption.com- Foster “Types of Foster Care”, “encyclopedia of adoption”

<http://www.fosterparenting.com/>,

<http://encyclopedia.adoption.com/entry/reunification/313/1.html>

[Stand: 25.05.06]

- National Resource Center for Family- Centered Practice and Permanency Planning “Police on Placing Siblings in Out of Home Care”

[http://www.hunter.cuny.edu/socwork/nrcfcpp/downloads/policy-issues/Sibling\\_Placement\\_Policies.pdf](http://www.hunter.cuny.edu/socwork/nrcfcpp/downloads/policy-issues/Sibling_Placement_Policies.pdf)

[Stand: 25.05.06]



# **Pflegekinderwesen in Schweden**

**von Anna Klemp**

# Gliederung

- Zahlen für das Jahr 2004
- Gesetzliche Grundlagen
- Qualifikation der Mitarbeiter im Pflegekinderdienst
- Wie wird man Pflegefamilie?
- Die zwei Auswahlmethoden

# Zahlen für das Jahr 2004

- Gesamtkinderpopulation (0-17 Jahre) 2004:  
ca. **2.000.000**
- Davon waren 0,7% (ca. 14.900) **nicht** in ihrer Herkunftsfamilie untergebracht
- Das Pflegekinderwesen wird von den Kommunen **organisiert** und vom Staat **überwacht**, die eigentliche Arbeit wird in der Regel von freien Trägern übernommen

# Fremdunterbringungen

<u>Art der Unterbringung</u>	<u>Zahl der Kinder</u>	<u>Prozentzahl</u>
Pflegefamilie	10.900	73%
Private Heime	2.300	16%
Staatl. Heime	700	5%
Heime mit bes. Erziehungsauftrag	540	4%
andere	260	2%
Zurück nach Hause	190	1%

# Gesetzliche Grundlagen

## 1. Socialtjänstlagen

*(Das Sozialdienstgesetz - SoL)*

- Oberste Priorität ist das Kindeswohl
- Kindern haben ein Recht auf Schutz und Unterstützung
- Können die Eltern dies nicht gewähren, kann es zu einer Fremdunterbringung kommen
- Zeigt das Kind Verhaltensweisen, mit denen es sich selbst schadet, kann es zu einer Fremdunterbringung kommen
- Fremdunterbringung ist nur möglich, wenn entweder die Erziehungsberechtigten einverstanden sind und/oder wenn das Kind über 15 Jahre alt ist und dies wünscht

## 2. Lagen med särskilda bestämmelser om vård av unga

*(Das Gesetz mit besonderen Bestimmungen für die Fürsorge von Minderjährigen - LVU)*

- Fürsorge kann gesetzlich beschlossen werden, wenn:
  - Physische oder psychische Gewalt vorliegt, Missbrauch, Sorgerechtsverletzung oder andere Risiken für die Gesundheit oder die Entwicklung des Kindes
  - Wenn das Verhalten des Kindes Schäden für seine Entwicklung bedeuten kann (Alkohol, Drogenmissbrauch, Kriminalität, Gewalt, etc.)
  - Als Anschluss an geschlossenen Vollzug, wenn dies als für die Entwicklung des Kindes geeignet ist

# Qualifikation der Mitarbeiter im Pflegekinderdienst

- Mitarbeiter müssen eine sozialpädagogische bzw. eine ähnliche Ausbildung haben
- In der Regel verfügen sie über eine Weiterbildung in Gesprächsführung, der Durchführung von Auswahlmethoden, etc.

# Wie wird man Pflegefamilie?

1. Interesse bekunden, in dem man z.B. bei der Kommune oder einer privaten Organisation anruft, eine E-Mail schreibt o.Ä.
2. Danach wird ein Gespräch geführt. Inhalte sind:
  - Alter
  - Eigene Kinder
  - Wie wohnt man
  - Arbeit
  - Was will man

3. Hausbesuch, bei dem die ganze Familie anwesend sein sollte
  4. Überprüfung des polizeilichen und sozialen Führungszeugnisses
  5. Bedenkzeit und erneutes Gespräch
  6. Auswahlverfahren
  7. evtl. weiter Hausbesuche
- Besuch durch die leiblichen Eltern, welche der Unterbringung zustimmen sollen
  - „Schnuppertreffen“ zwischen Pflegeeltern und Pflegekind

# Die zwei Auswahlmethoden

## 1. Die Kälvesten-Methode:

- Teilstandardisierte Befragung
- Die Befragung besteht aus 2 Teilen
  1. Die Vorgeschichte des zu Befragenden
  2. Die aktuelle Situation in der Familie
- Grundlage für die Methode ist eine „3-Generationen-Theorie“

- **Themen der Befragung**

- **Die eigene Familie**

- Eltern, Geschwister, die Beziehung der Eltern, Einstellung zur eigenen Erziehung

- **Gesundheitszustand**

- der psychische und physische Gesundheitszustand in der Kindheit und heute

- **Alkohol**

- **Arbeit**

- Zufriedenheit mit der eigene Situation, Zukunftsperspektive

- **Beziehung**

- Einfühlungsvermögen, Beziehungsmuster in der Familie, Zusammengehörigkeit

- **Kinder**  
Einstellung zu: Anzahl, Schwangerschaft, Entbindung, Krankheiten, Trennung, Erziehung
- **Ökonomie**  
Zufriedenheit mit dem eigenen Einkommen, wie geht man mit Geldknappheit um
- **Freizeit**  
Zufriedenheit mit Freizeit und Ferien, Freizeitgestaltung
- **Soziales Netzwerk**
- **Zu Hause**
- **Zukunftsträume**
- **Was es für einen persönlich bedeutet, ein Pflegekind aufzunehmen**  
Motivation, Erwartungen, Befürchtungen

## 2. Die PRIDE-Methode

(Parents Ressources for Information, Development, Education)

- **Basiert auf 5 Kompetenz-Kategorien**
  - Kinder pflegen und erziehen
  - Umgang mit Entwicklungsbedürfnissen und Entwicklungsstörungen
  - die Beziehung zur Herkunftsfamilie aufrecht erhalten
  - dem Kind sichere Beziehungen ermöglichen
  - in einem professionellen Team arbeiten

- **Es gibt 4 Stadien der Kompetenzentwicklung**

- Das Bewusstsein für etwas erlangen
- Sich Wissen und Verständnis aneignen
- Die Methoden lernen
- Die Methoden anwenden

*Die ersten beiden Stadien sind Grundvoraussetzung um als Pflegefamilie in Frage zu kommen*

- **Das Vorbereitungsprogramm besteht aus 10 Sitzungen à 3 Stunden, zu folgenden Themen:**
  - **Einführung in PRIDE**

Vorstellung der Inhalte des Programms, Informationen darüber, dass die Ausbildung nicht nur der Auswahl dient, sondern den potentiellen Pflegeeltern auch dazu dient, sich zu entscheiden, ob sie sich der Aufgabe gewachsen fühlen
  - **Arbeiten im Team**

Die Wichtigkeit der Zusammenarbeit und Vernetzung wird verdeutlicht, damit die Kinder sich auf die Verlässlichkeit der für sie zuständigen Personen einlassen können und Vertrauen in Beziehungen entwickeln.  
Die Einbeziehung der Herkunftsfamilie und die Wichtigkeit der Pflegefamilie in diesem Punkt wird hier thematisiert.

- **Das Bedürfnis des Kindes nach Nähe und Integration**  
Hier wird behandelt, wie die Pflegefamilie dazu beitragen kann, dem Kind, das schlechte Erfahrungen gemacht hat, das Vertrauen in Beziehungen wieder zu geben oder neu zu schaffen
- **Der Umgang mit Verlusten**  
Die Vorerfahrungen und die Trennung von den biologischen Eltern beinhalten große Verluste. Der Trauerprozess, dessen unterschiedliche Phasen und die damit verbundenen Gefühle werden besprochen.  
Selbstreflexion
- **Unterstützung der Beziehung zur Herkunftsfamilie**  
Die Beziehung zur Herkunftsfamilie ist wichtig für die Entwicklung von Identität, kultureller Zugehörigkeit und Selbstwertgefühl.  
Ziel ist, wenn möglich, immer die Rückführung. Die Kontakte erfordern Planung, Vorbereitung und die Bereitschaft, die Reaktionen des Kindes vor und nach dem Kontakt zu begleiten

- **Kinder erziehen**

Die Pflegefamilien lernen die Ursachen und Hintergründe für die Gefühle von Pflegekindern und daraus resultierende Verhaltensweisen kennen und wie man diesen wirkungsvoll begegnen kann.

Es wird ebenfalls thematisiert, dass ein Unterschied zwischen Erziehung und Bestrafung besteht

- **Kindern die Möglichkeit geben, lebenslange Bande zu knüpfen**

Wenn eine Rückführung nicht möglich ist, wird die Pflegefamilie zum lebenslangen Engagement für das Kind aufgefordert.

Die Aufgabe, den Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen bei der Verselbstständigung zu unterstützen wird behandelt.

- **Mit der Veränderung leben**

Man geht auf die Veränderungen in der eigenen Familie ein, die die Aufnahme eines Pflegekindes mit sich bringen und darauf, dass man Anklagen wegen Misshandlung, Ausnutzung, etc. ausgesetzt sein kann.

- **Eine gut fundierte Entscheidung treffen**

Man trifft Personen (Sozialarbeiter, Psychologen, etc.) die zu einem Team um das Pflegekind gehören können. Ebenso sind Freunde und Verwandte eingeladen, die von der Entscheidung mit betroffen sein können.

- **Verabschiedung und Fortlauf**

Reflexion über Erfahrenes und die eigene Entwicklung und darüber, ob man sich der Aufgabe als Pflegefamilie gewachsen fühlt

# Das Lebensbuch

- Dient der Aufarbeitung der eigenen Geschichte, mit Hilfe von:
  - Genogramm
  - Netzwerkkarte
  - Lebenslauf
  - Fragenkatalog
- Die Pflegeperson soll diese Methode nicht nur für sich nutzen, sondern auch die Kinder dazu anregen und sie dabei unterstützen

***Nu är det slut***

# Pflegekinderwesen in Österreich

**Christina Springob**

**Sandra Swalski**

## Bevölkerungsstand 2004 (in 1.000)

<b>Österreich gesamt</b>	8206,5		
Burgenland	278,2	Salzburg	526,0
Kärnten	559,9	Steiermark	1.197,5
Niederösterreich	1.569,6	Tirol	691,8
Oberösterreich	1.396,2	Vorarlberg	360,8
Wien	1.626,4		

Alter und Geschlecht der/des Minderjährigen	Davon als volle	Erziehung am 31.12.	
	Anzahl der Pflegekinder am 31.12.	Aufgrund einer Vereinbarung	Aufgrund einer gerichtlichen Verfügung
<b>Wien</b>			
<i>0 bis 5 Jahre</i>			
Weiblich	208	75	133
Männlich	184	58	126
Zusammen:	392	133	259
<i>6 bis 13 Jahre</i>			
Weiblich	257	100	157
Männlich	253	93	159
Zusammen:	510	193	316
<i>14 bis 18 Jahre</i>			
Weiblich	111	51	61
Männlich	93	39	54
Zusammen:	204	90	115
<b>Gesamtzahl d. Mj am 31.12.</b>	<b>1106</b>	<b>416</b>	<b>690</b>

Alter und Geschlecht der/des Minderjährigen	Davon als volle	Erziehung am 31.12.	
	Anzahl der Pflegekinder am 31.12.	Aufgrund einer Vereinbarung	Aufgrund einer gerichtlichen Verfügung
<b>Österreichweit</b>			
<i>0 bis 5 Jahre</i>			
Weiblich	577	247	314
Männlich	553	281	268
Zusammen:	1130	528	582
<i>6 bis 13 Jahre</i>			
Weiblich	1008	493	488
Männlich	1028	499	495
Zusammen:	2036	992	983
<i>14 bis 18 Jahre</i>			
Weiblich	584	332	245
Männlich	548	305	218
Zusammen:	1132	637	463
<b>Gesamtzahl d. Mj am 31.12.</b>	<b>4298</b>	<b>2157</b>	<b>2028</b>

# § 137a ABGB

- Dritte dürfen in die elterlichen Rechte nur insoweit eingreifen, als ihnen dies durch die Eltern selbst unmittelbar aufgrund des Gesetzes oder durch behördliche Verfügung gestattet wird.

## Bundesministerium für Gesundheit und Frauen

Als Pflegekinder gelten minderjährige Kinder, deren Pflege und Erziehung nicht durch die Eltern oder bis zum dritten Grad verwandte oder verschwägerte Personen oder Adoptiveltern erfolgt.

Die Pflegeeltern arbeiten, solange sie ein Pflegekind betreuen, eng mit der/dem zuständigen Jugendwohlfahrtsträger /-in zusammen.

Die leiblichen Eltern behalten oft ihre Rechte und beauftragen das Jugendamt nur mit der Durchführung der Pflege und Erziehung ihres Kindes.

Außerdem sollen sie, wenn nicht Gefährdungsgründe dagegen sprechen, den persönlichen Kontakt zum Kind aufrechterhalten.

Weiterhin können sie die Rückgabe des Kindes anstreben.

# Pflegeeltern

## Voraussetzungen:

- Unbedingt erforderlich bei Pflegekindern unter 16 Jahren ist eine Pflegebewilligung der/des örtlichen Jugendwohlfahrtsträgers/ in.
- Diese/r prüft die Eignung der Bewerber/innen.
- Pflegestellenbewilligungen werden nicht generell erteilt, sondern nur für ein bestimmtes Kind (Ausnahme: Tagesmütter).
- Auch alleinstehende Mütter
- Keine Bewilligung bei Übernahme für vorübergehende Dauer bzw. einen Teil des Tages, wenn Pflege und Erziehung nicht gewerbs- bzw. regelmäßig gewährt wird, oder das Gericht den Pflegeeltern das Erziehungsrecht übertragen hat.

# Rechtliche Rahmenbedingungen

- Die leiblichen Eltern verlieren, wenn sie ihr Kind in Pflege geben, nicht alle elterlichen Rechte und Pflichten.
- Sie bleiben weiterhin unterhaltspflichtig und zuständig für die gesetzliche Vertretung und Vermögensverwaltung.
- Der Jugendwohlfahrtsträger wird mit dem Bereich Pflege und Erziehung betraut und gibt diese an die Pflegeeltern weiter.
- Pflegeeltern können bei Gericht die gesamte Obsorge beantragen, wenn dies auch im Interesse des Kindes liegt, ein Eltern-Kind-Verhältnis entstanden ist und eine Rückführung in die Herkunftsfamilie nicht mehr möglich ist.

# Kostendeckung

- Pflegeeltern haben Anspruch auf Familienbeihilfe und Pflegefreistellung, sowie auf Kinderbetreuungsgeld, sofern sie die entsprechenden Voraussetzungen erfüllen.
- Pflegekinder können bei einem Pflegeelternteil in der Krankenversicherung mitversichert werden.
- Zur Abdeckung der Unterhaltsleistungen für das Kind wird Pflegepersonen vom Jugendamt Pflegeelterngeld gewährt. Diese Regelung unterscheidet sich in den einzelnen Bundesländern.

# Angestellte Pflegeeltern

- Auf Initiative des Soziallandesrates startete in Oberösterreich im Mai 2000 das Modellprojekt Angestellte Pflegeeltern.
- Die Pflegeeltern erhalten ein Gehalt und sind sozial abgesichert.
- Die Anstellung erfolgt nicht für die eigentliche Betreuungsarbeit, sondern auch für Weiterbildung und Supervision  
=> Qualitätssicherung für die Betreuung der Pflegekinder
- In Wien wurde 2003 vom Amt für Jugend und Familie ebenfalls ein Anstellungsprojekt zur Professionalisierung von Pflegeeltern gestartet.

# Bundesverband der österreichischen Pflege- Adoptiveltern- und Tagesmüttervereine

- Der Bundesverband wurde 1982 gegründet.
- Organisationen aus allen österreichischen Bundesländern, die sich mit familialer Kinderbetreuung außerhalb der Herkunftsfamilie befassen, haben sich im Bundesverband zusammengeschlossen.
- Zentrale Vertretungsstelle der gemeinsamen Interessen aller Mitgliedsorganisationen, die mit Vorbereitung, Vermittlung, Begleitung und Betreuung familiärer Pflege betraut sind.

# Ziele und Leitlinien

- Gesellschaftspolitischen Einfluss auszuüben, um gute Rahmenbedingungen für das Wohl und den Schutz von Kindern bei Pflege und Erziehung außerhalb der Herkunftsfamilie zu schaffen
- Erarbeitung bundeseinheitlicher Richtlinien für Qualitätsstandards
- Förderung vernetzten Arbeitens im Bereich Tages-, Pflegefamilien- und Adoptionswesens.

## Tragende Grundhaltungen

- Kindeswohl im Mittelpunkt
- Vorrang der familialen Lebensformen
- Professionalität und Kompetenz

# Umsetzung / Aufgaben

- Vertretung gemeinsamer Anliegen gegenüber den Bundesbehörden
- Unterstützung einzelner Mitgliedsorganisationen in konkreten Anliegen auf Landesebene
- Auf Wunsch Hilfestellung bei auftretenden Rechts- und Sozialfragen
- Erfahrungsaustausch
- Informationen über neue Entwicklungen und gesetzliche Regelungen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Grundlagenarbeit
- Organisation von bundesweiten Aktivitäten und internen Veranstaltungen
- Wahrnehmung internationaler Kontakte

**Motto: Kompetenter durch  
Zusammenarbeit**

# Bsp. Eltern für Kinder Österreich (Wien)

- „Holt die Kinder aus den Heimen!“
- Seit über 20 Jahren bietet „Eltern für Kinder Österreich“ Pflegeeltern Rat und Hilfe.

# Anstellungsmöglichkeiten als Pflegeeltern

- Bedingungen:
  - ihr Wohnsitz muss sich in Wien befinden
  - sie dürfen nicht bis zum dritten Grad mit dem Pflegekind verwandt oder verschwägert sein
  - sie müssen den Vorbereitungskurs und das Vertiefungsseminar für Pflegepersonen besucht haben
  - und sie dürfen kein Einkommen aus einer sonstigen selbständigen oder unselbständigen Tätigkeit für mehr als 30 Wochenstunden beziehen
- Im Ausmaß von 20 Stunden im Monat sind von den Pflegeeltern **sozialpädagogische Mehrleistungen** (Reflexion, Supervision, Dienstbesprechungen und Fortbildungen etc.) zu erbringen.
- Der Vorteil für Pflegepersonen besteht in der Sozialversicherung und Anrechenbarkeit für Pensionszeiten. Das Entgelt beträgt monatlich 334,16€ brutto (Stand:2006)

# Wie wird man Pflegeeltern?

- **Pflegeeltern**

Pflegeeltern im Sinne des Gesetzes sind Personen, welche Pflege und Erziehung eines Kindes ganz oder teilweise besorgen und zu denen eine dem Verhältnis zwischen Eltern und Kindern nahe kommende Beziehung besteht oder hergestellt werden soll.

- **Bewerbung um ein Pflegekind**

Zuständig für Bewerbungen ist die Jugendwohlfahrtsbehörde jener Bezirkshauptmannschaft bzw. jenes Magistrates, in deren Bezirk die Pflegebewerber/innen ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben.

Die Behörde überprüft, ob die Voraussetzungen für die Aufnahme vorliegen.

Durch verpflichtende Seminarbesuche bereiten sich die Bewerber auf ihre Aufgabe vor

# Voraussetzungen für die Aufnahme eines Pflegekindes

- körperliche, geistige und psychische Eignung
- eine den Bedürfnissen des Pflegekindes entsprechende Familiensituation
- kindgerechter und ausreichend vorhandener Wohnraum
- finanziell abgesicherte Lebensverhältnisse
- der Altersunterschied zwischen Pflegeeltern und Pflegekind entspricht dem natürlichen Altersunterschied zwischen leiblichen Eltern und Kindern
- keine Verurteilung wegen Straftaten
- Verlässlichkeit, Stabilität, Toleranz, guter Umgang mit Konflikten, Flexibilität
- Sicherstellung der persönlichen und sozialen Einflutung des Pflegekindes
- Eignung der Pflegeeltern zur Förderung und sozialen Integration des Pflegekindes
- Fachliche Vorbereitung durch Seminarbesuche
- Pflegefamilien erfüllen einen öffentlichen Auftrag. => Zusammenarbeit mit der Wohlfahrt, Einblick in Familienleben gewähren



# Schritte zum Pflegekind

- Erst- und Vorbereitungsgespräch
- Einführungsseminar für Pflege und Adoption
- Eignungsüberprüfung durch Jugendwohlfahrt
- Basisseminar für Pflegeeltern
- Vermittlung

# Werbung in Wien

- Österreichs Hauptstadt wirbt auf vielfältige Weise um neue Pflegeeltern
  - plakativ
  - mit riesigen Aufklebern
  - auf öffentlichen Verkehrsmitteln etc.
- Bereits die erste Werbeaktion von Herbst 2003 bis Juni 2004 war erfolgreich:
  - 700 Menschen informierten sich über die Voraussetzungen und Bewerbungsmodalitäten
  - 40 Kinder wurden vermittelt an bereits tätige und in neue Pflegefamilien.

das **zusammen?** >>

das. **MAG ELF** Servicetelefon 4000-8011, [www.pflegemama.at](http://www.pflegemama.at)

Stadt:Wien

www.stadt-wien.at

STADT  
WIEN



# SOS-Kinderdorf

- SOS-Kinderdorf ist ein privates, weltweites, konfessionell und politisch unabhängiges Sozialwerk für Kinder und Jugendliche
- Das erste SOS-Kinderdorf wurde 1949 in Anbetracht des Nachkriegselendes und der Not vieler pflegebedürftiger Kinder von Hermann Gmeiner in Imst gegründet
- Hermann Gmeiner studierte Medizin an der Innsbrucker Universität und engagierte sich parallel zum Studium in der Jugendarbeit. Als Leiter der Dekanatsjugend in Innsbruck lernt er das große Leid vieler Kriegswaisen und anderer Not leidender Kinder/Jugendlicher kennen
- Hermann Gmeiner investierte seine gesamten Ersparnisse (600,- Schilling) in die ersten Spendenaufrufe und konnte so schnell viele SOS-Kinderdorf-Freunde für die Umsetzung seiner Pläne gewinnen
- Weitere SOS-Kinderdörfer entstehen

# Die Einrichtung

- Seit den 80er Jahren werden fast nur noch Kinder dort untergebracht, die von ihren Eltern wegen Erziehungsunfähigkeit oder wegen psychischer Krankheit der Eltern nicht von ihnen versorgt werden können
- Heute leben in neun österreichischen SOS-Kinderdörfern und in den angeschlossenen Einrichtungen etwa 85 elternlose oder sozial verwaiste Kinder
- 14 weiterführende SOS-Jugenddörfer und SOS-Mädchenwohngemeinschaften, wo sich die Jugendlichen während ihrer Berufsausbildung oder weiteren Studien unter der Begleitung von Pädagogen auf ein Leben in Selbstständigkeit vorbereiten können
- eine heilpädagogische Station für Kinder, die unter großer seelischer Belastung standen und ohne spezielle Anfangsbetreuung nicht in eine normale SOS-Kinderdorffamilie eingegliedert werden können

# Das Ziel

- SOS-Kinderdorf hilft verlassenen Kindern indem es ihnen eine Familie, eine liebevolle SOS-Kinderdorf-Mutter, eine Ausbildung und damit die Hoffnung auf eine positive Zukunft ermöglicht
- die Hilfe erfolgt langfristig
- Kinder und Jugendliche wachsen in familienähnlichen Gemeinschaften auf bis sie selbständig für sich sorgen können
- SOS- Kinderdorf achtet darauf, dass die Kinder und Jugendlichen in ihrer eigenen Kultur und Religion aufwachsen können und somit ihre Wurzeln kennen und leben
- Im Zentrum der Arbeit steht das Kind und sein Wohlergehen

- SOS-Kinderdorf verfügt über einen eigenen SOS-Kindergarten, eine SOS-Hermann-Gmeiner-Gesamtschule, ein SOS-Ausbildungszentrum, ein SOS-Sozialzentrum und ein SOS-medizinisches Zentrum, wovon auch die Umgebung profitiert, da diese Einrichtungen bei der internationalen Arbeit nicht immer ausreichend vorhanden sind.
- SOS-Nothilfeprogramme helfen Menschen in akuten Notsituationen rasch und unbürokratisch z.B. nach einer Naturkatastrophe, Krieg oder Konflikten



# Die Betreuung

- in einem SOS-Kinderdorf gibt es ca. 15-20 Häuser
- familienorientierte Langzeitbetreuung durch eine SOS-Kinderdorfmutter
- lebt mit den Kinder/Jugendlichen (ca. 5-10) in einem Haus zusammen und übernimmt die Sozialisationsfunktion
- ihre Ausbildung erhalten die „Mütter“ in der SOS-Mütterschule in Mörlbach (BRD)



# Qualitätsmaßstab und pädagogisches Qualitätsmanagement

- Qualitätsmanagement im SOS-Kinderdorf geschieht auf verschiedenen Ebenen
- Das Grundkonzept von SOS-Kinderdorf geht von vier Prinzipien aus (Mutter, Geschwister, Haus, Dorf)
- Wird z.B. in der Jugendbetreuung methodisch differenziert bzw. erweitert; fachliche Weiterentwicklung durch Förderangebote, Aus- und Weiterbildung

# Für jedes einzelne Kind

- Das Kind steht im Mittelpunkt der Bemühungen
- Die Entwicklung jedes einzelnen Kindes zu einem selbstbestimmten, gemeinschaftsfähigen Erwachsenen wird bestmöglich unterstützt

# Methode der Entwicklungsplanung

- Geschichte des Kindes wird sorgfältig dokumentiert
- Für jedes einzelne Kind werden bestimmte Ziele festgelegt
- Fortschritte werden kontinuierlich festgehalten, um den Entwicklungsprozess zu dokumentieren und weiter auszubauen

# Maßnahmen zur Qualitätssicherung auf Ebene der Mitarbeiter/innen

- Die Qualität der Betreuungsarbeit im SOS-Kinderdorf steht und fällt mit der menschlichen und fachlichen Qualifikation der Mitarbeiter/innen
- Festlegung und Übernahme persönlicher Verantwortung
- Die Nutzung und Förderung der Potentiale jedes einzelnen Mitarbeiters durch Fortbildungsangebote
- Sowie das professionelle Zusammenarbeiten mit internen und externen Partnern

# Auftraggeber von SOS-Kinderdorf sind:

- die Behörden der Jugendwohlfahrt
- die Spender/innen
- die Paten und Patinnen
- die Eltern und Verwandten der Kinder

SOS-Kinderdorf ist ihren Erwartungen gegenüber verpflichtet. Eine gute Zusammenarbeit mit diesen Partnern ist der Organisation ein großes Anliegen.

# Umsetzung der Qualitätsmaßstäbe

- Zusammenarbeit der pädagogischen Mitarbeiter/- innen mit dem Fachbereich Pädagogik/Qualitätsentwicklung
- Weiterentwicklung von Konzepten, die den Rahmen für die Qualitätssicherung und Verbesserung in den Einrichtungen liefern
- wichtige Beiträge für die Qualifizierung von Mitarbeitern/innen durch jährliche Weiterbildungsprogramme, Fachtagungen und das College für Familienpädagogik (Ausbildungszentrum für SOS-Kinderdorfmütter)
- Unterstützung und Begleitung der Umsetzung von Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung vor Ort durch den Fachbereich
- Ausführliche Dokumentation der Qualität der SOS-Kinderdorfarbeit nach innen und außen (Online Library)

# Die Mitarbeiter/innen

- **„Wenn wir wollen, dass unsere Kinder eine positive Zukunft haben, dann brauchen wir Mitarbeiter, die bereit sind, die Vielfalt der Kulturen, Religionen und Denkweisen zu akzeptieren. Menschen, die bereit sind, andere Menschen so zu akzeptieren wie sie sind und sie wachsen zu lassen.“**
- Helmut Kutin, Präsident von SOS-Kinderdorf
- Neben der Grundvoraussetzung, dass alle Mitarbeiter/innen von SOS-Kinderdorf ein Herz für Kinder haben, werden drei Kernkompetenzen erwartet:
  - Fachliche Kompetenz („sachlich richtig“)
  - Soziale Kompetenz, Beziehungsfähigkeit („mit anderen können“)
  - Eigenkompetenz, Selbstwert („mich akzeptieren“)

# Standards für das Personalmanagement

- **Professionelle Personalsuche und Personaleinstellung:**
- alle Bewerbungen werden zuerst geprüft
- potentielle Mitarbeiter/innen werden zunächst zum Gespräch eingeladen bevor ihnen das Angebot einer Anstellung unterbreitet wird
- alle verlangten Fähigkeiten und Berufserfahrungen werden somit gemäß der Anforderungen von SOS-Kinderdorf überprüft

- **2. Klare Stellenbeschreibungen:**

- jeder/jede Mitarbeiter/in bekommt eine klar definierte Stellenbeschreibung
- dadurch kennen sie ihre Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten und können die an sie gestellten Arbeitsziele erfüllen

- **3. Orientierungsseminar für neue Mitarbeiter/innen:**

- zweimal im Jahr finden Einführungsseminare statt, zu denen alle neuen Mitarbeiter eingeladen werden, um diesen einen Gesamtüberblick der SOS-Kinderdorf-Arbeit zu vermitteln
- diese Seminare stärken die Bindung der Mitarbeiter/innen und unterstreichen die Verantwortung jedes einzelnen

- **4. Transparentes Gehaltsschema:**
- ein klar definiertes und konsistentes Gehaltsschema regelt die Entlohnung jedes/jeder Mitarbeiters/Mitarbeiterin und ermöglicht damit die Budgetkontrolle
  
- **5. Regelmäßige Mitarbeitergespräche:**
- mindestens zweimal im Jahr finden Mitarbeitergespräche zwischen dem Abteilungsleiter und den Mitarbeitern statt, in denen die Entwicklung des Mitarbeiters analysiert, die an ihn/sie gestellten Anforderungen diskutiert und neue Arbeitsziele definiert werden
  
- **6. Personalentwicklung:**
- jeder Mitarbeiter ist selbst dafür verantwortlich, Wünsche über eine berufliche Weiterentwicklung, Aus- und Weiterbildung zu artikulieren
- SOS-Kinderdorf ist sich der Verantwortung gegenüber seinen Mitarbeitern bewusst
- Die Mitarbeiter werden mit Seminaren und Trainings innerhalb eines klar definierten Budgets sowohl gefördert als auch gefordert

# Zusammenarbeit mit öffentlichen Stellen

- **Jugendwohlfahrt und Angehörige:**
- die Jugendwohlfahrtsbehörden sind maßgeblich an der Entscheidung beteiligt, welche Kinder in das SOS-Kinderdorf aufgenommen werden
- SOS-Kinderdorf ist es deshalb besonders wichtig, diesen Stellen klar zu vermitteln, welche Möglichkeiten und Vorteile die Einrichtung bietet, aber auch welche Grenzen ihr gesetzt sind
- Eltern und Verwandte des Kindes sollten in den Aufnahmeprozess miteinbezogen werden
- auch wenn ein Kind im SOS-Kinderdorf lebt, sollte der Kontakt zwischen ihm und seinen Angehörigen gepflegt und aufrechterhalten werden, solange dies nicht zum Schaden des Kindes ist

- **Staatliche Stellen:**
- Voraussetzung für die Errichtung eines neuen SOS-Kinderdorfes ist der Kontakt zur staatlichen Stellen
  
- **Gemeinden:**
- Kooperation mit den Gemeinden bei der Festlegung des Standortes für ein neues SOS-Kinderdorf und bei der Schließung evtl. Lücken in der lokalen schulischen, sozialen oder medizinischen Infrastruktur

# Mittelverwendung

- Finanzierung der SOS-Kinderdörfer durch Spenden von ca. 850000 Familien (zwei Drittel) und Beiträge der öffentlichen Hand (Familienbeihilfen, Tagessätze und Refundierungen)
- vorrangiges Ziel von SOS-Kinderdorf: Spenden sollen Bestimmungsort erreichen und Kindern in Not zugute kommen
- Auszeichnung mit dem österreichischen Spendengütesiegel für Non-Profit-Organisationen (System von strengen, objektiven, nachvollziehbaren und für eine außenstehende Person überprüfbare Kriterien, nach den beurteilt werden kann, dass eine Spendenorganisation zur Recht das Vertrauen der Spender verdient)

ENDEE

Hier wird noch die Präsentation zu Litauen  
eingefügt

***Pflegekinderwesen***

***in Holland***

***von Andreas Steffen***

# ***Gliederung***

- Das Jugendhilfegesetz in Holland
- Relevante Ministerien und ihre Zuständigkeiten
- Rahmenbedingungen für Pflegefamilien
- Fragen zu Adoption und Pflegekindern

# ***Das Jugendhilfegesetz in Holland***

- *Jugendhilfegesetz*

Das 1990 in Kraft getretene Jugendhilfegesetz (*Wet op den Jeugdhulpverlening*) beschrieb die Aufgaben der Jugendhilfe in den Niederlanden sowie ihre Umsetzung und Finanzierung. Das Ziel, den Jugendlichen so schnell wie möglich Hilfe in der Nähe ihres Wohnortes anzubieten, ist jedoch nicht in ausreichendem Maße erreicht worden. Trotz aller Koordinations- und Kooperationsversuche blieb das System intransparent für die Hilfesuchenden und es gab wenig Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Servicestellen.

Das **neue Jugendhilfegesetz**, (*Wet op de Jeugzorg, 2005*) das am 1. Januar 2005 in Kraft getreten ist, stützt sich vor allem auf die Einrichtung zentraler Jugendhilfe-Büros (*Bureau Jeugdzorg*), die in jeder der 12 Provinzen angesiedelt und mit einem umfangreichen Aufgabenkatalog ausgestattet werden. Dazu gehören die Vermittlung geeigneter Maßnahmen der Jugendhilfe an Hilfesuchende, die Stärkung lokaler Einrichtungen und die Koordination von Hilfsmaßnahmen (beispielsweise durch einen 'family coach', der die Zusammenarbeit unterschiedlicher Organisationen und Sozialarbeiter bei der Unterstützung einer Familie regelt).

# ***Relevante Ministerien und ihre Zuständigkeiten***

- Kinder- und Jugendpolitik ist in den Niederlanden weitestgehend dezentralisiert. Das nationale Ministerium bestimmt nicht länger die regionalen und kommunalen Aufgaben in diesem Bereich. Kinder- und Jugendpolitik ist primär die Aufgabe der regionalen Provinzen und der örtlichen Kommunen

- Die **Provinzen** sind dabei für die konkreten Fürsorgeleistungen an Kinder und Jugendlichen sowie ihre Familien zuständig (psychosoziale, psychische und Verhaltensprobleme von Kindern und Jugendlichen)
- die **Gemeinden** für allgemeine Maßnahmen der Kinder- und Jugendhilfe (einfache Hilfeleistungen und präventive Maßnahmen)

- Das **Ministerium** unterstützt und fördert die Jugendpolitik und trägt Sorge dafür, dass das System funktioniert. Es beschränkt sich auf die Aufgaben, die auf anderen Niveaus nicht wahrgenommen werden können.
- Das für Jugendpolitik zuständige Ministerium für Gesundheit, Wohlfahrt und Sport unterstützt und fördert die regionalen und kommunalen Behörden, schafft Rahmenbedingungen durch Gesetze und reguliert, wo es notwendig ist, fördert innovative Prozesse und beobachtet systematisch die neuen Entwicklungen und zieht schlussfolgernd aus diesen Beobachtungen politische Konsequenzen.
- Im Gegensatz zu vielen Nachbarländern schließt die niederländische Jugendpolitik Kinder (0 - 12) mit ein. Der Bereich der "Jugend" umfasst also junge Leute von Geburt bis zum 25. Lebensjahr.

# ***Rahmenbedingungen für Pflegefamilien***

- ***Inhaltliche und administrative Voraussetzungen***
- Gesetzliche Grundlagen
- Pflegepersonen
- Alter der Pflegeeltern
- Fähigkeiten der Pflegepersonen
- Psychologische Eignungskriterien der Pflegepersonen und sonstige Auswahlkriterien

- Entscheidung der leiblichen Eltern /  
Personensorgeberechtigten und des Kindes
- Lebenswandel
- Religion
- Wohnraum
- Finanzielle Verhältnisse
- Krankheiten
- Anzahl der Kinder

- ***Finanzierung der Pflegefamilien  
und Erziehungsstellen***

- Pflegegeld
- Erziehungsbeitrag
- Einzelbeihilfen
- Steuern
- Kindergeld

# ***Fragen zur Adoption und Pflegekindern***

- ***Allgemein***
- In den Niederlanden kann man ein niederländisches Kind adoptieren, was aber viel häufiger vorkommt ist die Adoption aus dem Ausland.
- Man kann zu Pflegeeltern werden; dabei wird ein Kind aus einer anderen Familie bei ihnen aufgenommen. Es geht dabei um Kinder, die wegen besonderer Umstände für kürzere oder auch längere Zeit nicht zu Hause wohnen können.

# *Was ist dieses Pflege-, Sorgerecht genau?*

- Dieses Pflege-, Sorgerecht umfasst ein Kind, welches von der Jugendfürsorge bei Pflegeeltern zeitlich begrenzt untergebracht wird um bei ihnen zu wohnen. Zuweilen können Kinder wegen bestimmter Umstände für kürzere oder längere Zeit nicht zu Hause wohnen. Für sie wird dann eine andere Adresse gesucht, eine Pflegeadresse. Es ist das Bestreben, dass die Kinder sobald als möglich wieder zu ihren leiblichen Eltern zurückkommen. Der Kontakt mit den eigenen Eltern bleibt für die Kinder jederzeitvorrangig. Pflege-, Sorgerecht ist keine Adoption! Man bekommt nicht die Vormundschaft über das Kind. Das Pflege-, Sorgerecht kennt verschiedene Formen. Für manche Kinder sind einige Wochen ausreichend, für andere kann es bedeuten das sie für Jahre bei Pflegeeltern wohnen bis zu ihrer Volljährigkeit.

## *Um was für Kinder geht es hier?*

- Es geht um Kinder von 0-18 Jahren, die zeitlich befristet nicht bei ihren eigenen Eltern wohnen können. Das kann für eine kurze Zeitdauer sein, manchmal aber auch für eine längere Zeit. In fast allen Situationen haben die Pflegekinder einen mehr oder weniger engen Kontakt zu ihren leiblichen Eltern. Alle Pflegekinder haben eines gemeinsam, sie müssen den Schritt machen aus der eigenen Familie in die Pflegefamilie. Kinder fühlen sich schuldig weil sie nicht mehr bei ihren eigenen Eltern wohnen können. Sie können auch erleichtert sein das sich etwas verändert.

## *Was ist der Unterschied zwischen einer freiwilligen und einer gerichtlichen Unterbringung?*

- Wenn Eltern merken das sie mit der Versorgung ihres Kindes nicht mehr zurecht kommen, kommen sie manchmal mit Hilfestellungen weiter. Wenn die Eltern der Meinung sind, dass ihr Kind außer Haus besser aufgehoben wären, spricht man von freiwillig.
- Es gelingt nicht immer mit den Eltern auf freiwilliger Basis zusammenzuarbeiten um die Probleme zu lösen. Wenn die Gefahr besteht, dass das Kind Schaden nimmt kann der Kinderschutzbund eingeschaltet werden. Dieser untersucht dann und kann einen Richter bitten eine gerichtliche Unterbringung zu veranlassen.

## *Was muss ich machen um ein Pflegekind in meiner Familie aufzunehmen*

- Die Berechtigung um ein Pflegekind aufzunehmen erhält man, wenn man bei dem Pflege-, und Sorgerechtsamt einen Antrag oder eine Bewerbung stellt. Diese Instanz meldet ein Kind bei einer regionalen Einrichtung für eine Pflegesorge an. Es wird in erster Linie versucht das Kind in der Familie oder einer Bekannten (das eigene Netzwerk) aufzufangen. Gelingt dies nicht, dann wird versucht das Kind in einer Pflegefamilie unterzubringen. Damit tritt eine ausgedehnte Prozedur in Kraft.

## *Was sind die Vorbedingungen für eine Pflegeelternschaft?*

- Pflegeeltern müssen älter als 21 Jahre sein. Außerdem müssen sie bereit sein sich in einem Lehrgang auf die Pflegeelternschaft vorzubereiten oder bereit sein sich auf andere Weise gründlich vorzubereiten.
- Die künftigen Pflegeeltern müssen gesund sein, keine kriminelle Vergangenheit haben sowie einige weitere andere Auswahlkriterien erfüllen.
- Dabei ist besonders von Belang was das Justizministerium vorschreibt. Die angehenden Pflegeeltern müssen eine eidesstattliche Erklärung abgeben. Diese schriftliche Erklärung wird zusammen mit einer Zustimmung beim Jugendamt in einem notariellen Register hinterlegt.
- Der Rat gibt seine Zustimmung zur Pflegeelternschaft.

# ***Was ist die Rechtsposition der Pflegeeltern?***

- Pflegeeltern haben in jedem Fall das Recht auf eine qualifizierte Begleitung von der Pflegestelle und auf eine Unkostenvergütung. Andere Rechte werden hiervon nicht beeinträchtigt.
- Blockaderecht
- Recht auf Klageverfahren
- Gesetz zum Schutz der persönlichen Daten
- Pflegeelternrat
- Sorgeverlauf

# ***Wie sieht die Rechtsposition des Pflegekindes aus?***

- Die Kinderrechte gelten uneingeschränkt auch für Pflegekinder. In einem Hilfeplan steht welche Hilfe ein Pflegekind bekommt und wie der zeitliche Ablauf ist. In dem Hilfeplan steht auch wie die Familie bei der Hilfe unterstützt wird. Viele Rechte der Pflegekinder sind in diesem Plan festgeschrieben.
- Recht auf Information
- Recht auf Einsicht in die Unterlagen
- Recht auf eigene Meinung
- Recht auf Privatsphäre
- Recht auf Kontakt zur eigenen Familie
- Klagerecht
- das Gespräch mit dem Kinderrechtler (Familienrichter)